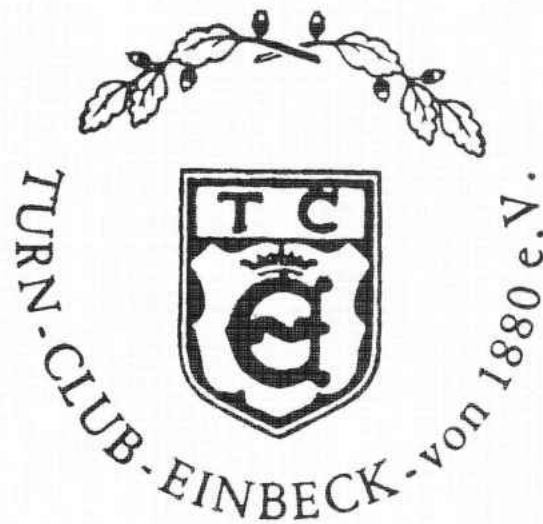


100 Jahre Turn-Club Einbeck



INHALTS- VERZEICHNIS

Grußworte	Seite 4
Chronik	Seite 7
Stilblüten aus unseren Protokollen	Seite 22
Ein »alter Turnbruder« erinnert sich	Seite 24
Interview mit dem 1. Vorsitzenden des TCE .	Seite 24
Alle Vorgänger von E. A. Behrens	Seite 26
Der Vorstand	Seite 28
Zeltlager	Seite 29
Faustballabteilung	Seite 31
Aikidoabteilung	Seite 34
Karateabteilung	Seite 35
Handballabteilung	Seite 36
Judoabteilung	Seite 38
Volleyballabteilung	Seite 40
Leichtathletikabteilung . .	Seite 42
Fechtabteilung	Seite 44
Wanderabteilung	Seite 47
Turnabteilung	Seite 48

IMPRESSUM

Fest- und Informationsschrift zum
100jährigen Bestehen des Turn-Club
Einbeck von 1880 e. V.

Redaktion

und graphische Gestaltung:
Thilo Hoppe

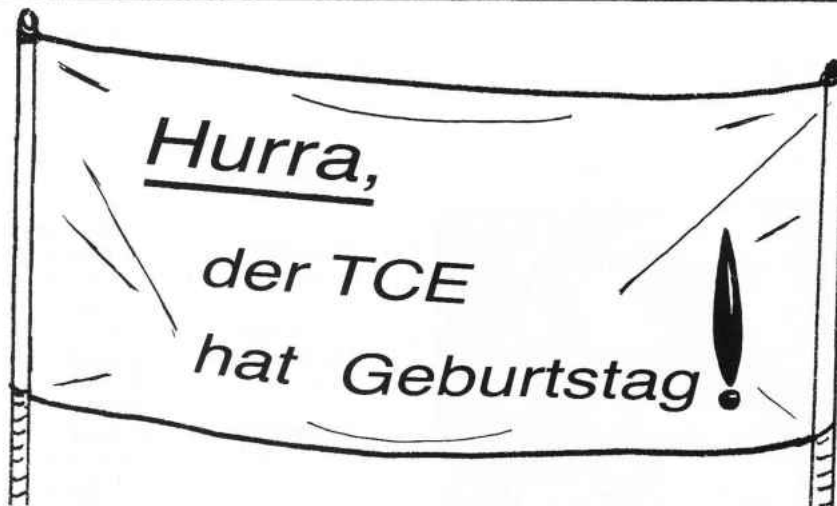
Chronik: Friedel Brandt

Anzeigen: Wilfried Beye

Mitarbeiter: Firma Foto-Gutbrod,
Walter Schmidt, Katherina Hane-
mann, Hans-Georg Kühlenkamp, Ina
Seidel, Hans-Joachim Kliem, Chri-
stian Busse, Ulrich Hoppe und der
Vereinsausschuß des TCE

Druck: Heinrich Rüttgerodt, Markt-
platz 12 - 14, Einbeck

Bitte berücksichtigen Sie beim Einkauf
unsere Inserenten.



Liebe Leser!

Wußten Sie, daß früher in Einbeck reg-
elmäßig Rodelwettrennen veranstaltet
wurden? Hätten Sie gedacht, daß einst
eine höchst geheimnisvolle Ballotage
darüber entscheiden mußte, ob ein neu-
es Mitglied in den TCE aufgenommen
wird oder nicht? Erinnern Sie sich noch
an die Zeiten, in denen man sich auf dem
Tummelplatz wirklich »tummelte«, turnte
und lebendige Pyramiden baute? Den-
ken Sie noch manchmal an »Tante Ha-
se« von der Hube?

Die Festschrift zum 100jährigen Jubi-
läum des TCE wird ihr Erinnerungsver-
mögen wieder auffrischen. Chronist Frie-
del Brandt hat aus den Annalen und Pro-
tokollbüchern zusammengetragen, was
in einem Jahrhundert TCE-Geschichte
Wissenswertes geschehen ist.

Fast jede Einbecker Familie hat irgend-
wann einmal mit dem größten Einbecker
Verein, dem TCE, zu tun gehabt. Entwe-
der ist Vater früher zum Turnen gegan-
gen, Mutter hat in der Frauenabteilung
Doppelkopf gespielt, der Filius geht zum
Handball, oder die ganze Familie hat nur
mal beim Hubebergturnfest zugesehen.
Berührungspunkte ergeben sich überall.
Viele Einbecker werden sich in der Chro-

nik wiederfinden, viele alte »Originale«
tauchen wieder auf.

Ein 100jähriges Jubiläum gibt aber
nicht nur Gelegenheit, die lange Ge-
schichte Revue passieren zu lassen. Wir
wollen der Örtlichkeit auch zeigen, wo der
TCE heute steht. Deshalb werden der
Vorstand und alle Abteilungen in dieser
Festschrift ausführlich vorgestellt. Wir
haben uns bemüht, nicht nur für »Ver-
einsmeier« zu schreiben, sondern die im
TCE gepflegten Disziplinen auch Laien
zu erklären. Vielleicht bekommt ja der ei-
ne oder andere Lust, bei uns mitzumachen.

Damit Sportlern und Laien das Lesen
Spaß macht, haben wir versucht, diese
Schrift etwas aufzulockern und alles »Of-
fizielle« zu vermeiden. Wenn nicht alle
Abteilungen in gleichem Umfang behan-
delt werden, wenn hier oder dort mal ein
Name fehlt, dann soll dies niemals eine
Wertung sein. Bei einem so großen Ver-
ein und einer so lange Geschichte, kann
man es einfach nicht allen rechtmachen.

Ich hoffe, daß niemand grollt und wün-
sche Ihnen viel Freude beim Durchblät-
tern und Schmökern!

Thilo Hoppe

Grußwort des Deutschen Sportbundes



Dr. Willi Weyer

Tradition kann, wenn sie recht verstanden wird, neue Kräfte wecken; sie bedeutet aber auch eine Verpflichtung. In diesem Sinne gelten dem Turn-Club Einbeck von 1880 meine herzlichsten Glückwünsche, die ich mit der Hoffnung auf weiteres Wachsen und Gedeihen dieses Vereins verbinde.

Sportliches Leben wäre ohne die 48 000 Vereine im Bereich des Deutschen Sportbundes undenkbar. Sie sind die Basis, ohne sie käme der Leistungssport ebenso wie der Breitensport zum Erliegen.

Es ist ein Gebot der Stunde, sie auf jede mögliche Art zu entlasten. Mit welchem Nachdruck und mit welcher Zielrichtung der DSB und alle seine Mitgliedsorganisationen sich dieser Aufgabe annehmen, wurde auf dem letzten DSB-Bundestag offenkundig.

Hundert Jahre: Das ist ein Grund zum Feiern und zur Besinnung zugleich. Alles Gute für die Zukunft!

Dr. Willi Weyer

— Präsident des Deutschen Sportbundes —

Grußwort des Deutschen Turnerbundes

100 Jahre Turn-Club Einbeck bedeuten 100 Jahre freiwilliges, uneigennütziges Wirken für die Allgemeinheit. Sie sind zugleich ein Stück der Geschichte dieser Stadt, ein Stück Geschichte der deutschen Turn- und Sportbewegung.

Ein Jahrhundert lang hat der Turn-Club Einbeck immer neuen Generationen Gelegenheit zu gesunder Lebensführung, zum Erlebnis echter Lebensfreude gegeben und zur Erhellung und zur Bereicherung des Lebens vieler Bürger der Stadt Einbeck beigetragen.

Über alle Unterschiede des Alters, der Herkunft, des Bildungsstandes und der politischen Meinung hinaus hat der Verein immer wieder ausgleichend und verbindend gewirkt, Gemeinschaftsverhalten und gegenseitiges Verständnis gefördert und damit das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Gemeinschaftsleben der Bürger der Stadt gefestigt.

In der selbstgewählten Gemeinschaft des Vereins hat die Jugend aus eigener Einsicht lernen können, Rücksicht und Toleranz zu üben, Kameradschaft und Freundschaft zu erleben, selbstgewählte Regeln und Gesetze zu achten und Mitverantwortung für andere zu übernehmen, kurz: freiheitlich-demokratische Tugenden im praktischen Handeln zu erfahren und zu entwickeln.

Der Turn-Club Einbeck hat durch sein Wirken mitgeholfen, die Einsicht zu verbreiten und immer wieder zu erneuern, daß Sachwerte allein das Glück des Menschen nicht gewährleisten können.

Wieviel beharrliche und selbstlose Arbeit mußte in aller Stille geleistet werden, damit dieses Gemeinwesen sich entwickeln und erhalten und seine Aufgaben erfüllen konnte. Für dieses — ein volles Jahrhundert hindurch — geübte Beispiel verantwortungsfreudiger



Willi Greite

Selbstverpflichtung gebührt dem Verein Anerkennung und Dank. Ich freue mich, diesen Dank für den Deutschen Turner-Bund heute zum Ausdruck bringen zu können.

Der Verein tritt nun in das zweite Jahrhundert seines Wirkens ein. Die neue Zeit wird neue Aufgaben stellen, zu deren Bewältigung die Turn- und Sportvereine einen wesentlichen Beitrag leisten können. Sie sind in besonderer Weise geeignet, dem inneren Verlangen des Menschen unserer Zeit nach Überwindung der Unzulänglichkeiten einer mechanisierten Welt gerecht zu werden.

Möge es dem Turn-Club Einbeck nie an Menschen fehlen, die mit der gleichen Selbstlosigkeit und Begeisterung zur Mitarbeit bereit sind wie die vielen Helfer, die in den zurückliegenden 100 Jahren für seine Ziele gewirkt haben.

Dem alten und dem neuen Werke ein gutes Gelingen!

Willi Greite

Präsident des Deutschen Turner-Bundes

Grußwort der Stadt Einbeck

Ein herzliches Willkommen allen, die gemeinsam den 100. Geburtstag des Turn-Clubs Einbeck von 1880 e. V. feiern wollen.

Wenn der Verein nach der Zahl der Jahre auch ein beachtliches Alter erreicht hat, er hat den Schwung der Jugend behalten.

Er hat sich im Wettkampf immer gut geschlagen und hat im stillen Höchstleistungen ganz besonderer Art erzielt, nämlich die Gesunderhaltung von mehreren Generationen, von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern.

Er hat sich bemüht, das Beste zu tun für die Gesundheit, für die Gemein-

schaft und für eine gute turnerische Leistung.

Zu Beginn des zweiten Jahrhunderts wünschen wir dem Verein für seine turnerische Arbeit auch weiterhin den Geist, der Turnvater Jahn bereits 1811 beseelt hat, als auf der Hasenheide bei Berlin den „Ersten Turnplatz“ eröffnet hat mit dem Ziel, frohe und gesunde Menschen heranzubilden.

Dr. Herbert Voges

– Bürgermeister –

Heinrich Keim

– Stadtdirektor –

Grußwort des Landkreises Northeim

Der Turn-Club Einbeck begeht im Jahre 1980 das Fest seines 100jährigen Bestehens. Dieses außergewöhnliche Jubiläum bietet Anlaß für die Ausrichtung einer Sportwoche sowie eines großen Festalles.

Die Wurzeln des Jubiläumsvereines sind in der turnerischen Idee begründet; jener von Friedrich Ludwig Jahn im Jahre 1811 gegründeten Bewegung, die wie keine andere Enthusiasmus und Begeisterung hervorgerufen hat.

Diese Bewegung hat sich in ihrer Gesamtheit durch Idealismus und niemals verzagende Arbeit unzähliger Vereine bis in die Gegenwart unverändert stark am Leben erhalten.

Der Turn-Club Einbeck hat in seiner 100jährigen Geschichte hierzu einen hervorragenden Beitrag geleistet.

Der Landkreis Northeim spricht dem Turn-Club Einbeck und seinem 1. Vorsitzenden Ernst-August Behrens zum 100jährigen Jubiläum seine herzlichen Glückwünsche aus und wünscht den

Festveranstaltungen einen sportlichen und interessanten Verlauf.

Axel Endlein

– Landrat –

Udo Cahn von Seelen

– Oberkreisdirektor –



Grußwort des Kreissportbundes Northeim-Einbeck

Dem Turn-Club Einbeck von 1880 e. V. gelten zum 100jährigen Jubiläum die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Kreissportbundes Northeim-Einbeck.

Der Jubiläumsverein zählt nicht nur zu den mitgliederstärksten Vereinen des Kreissportbundes Northeim-Einbeck, sondern auch zu den sportlich aktivsten.

Der Verein hat es verstanden, den Forderungen der Zeit entsprechend, das sportliche Angebot weitmöglich auszuweiten. Für die dadurch auf sich genommene kaum abwägbare Arbeit gilt den Verantwortlichen ganz besonderer Dank und Anerkennung.

Besonderer Hervorhebung bedarf die Jugendbetreuung, die in der selbständigen Ausrichtung der Jugendfreizeitmaßnahme an der Ostsee zum Ausdruck kommt.

Der turnerischen Tradition und sich selbst hat der Turn-Club Einbeck durch die Einführung des Hubeberg-Turnfestes, das nun schon mehr als fünfzigmal durchgeführt worden ist, ein Denkmal gesetzt.

Für die weitere Arbeit werden dem Verein zum Wohle seiner Mitglieder, insbesondere der Jugend, die besten Erfolge gewünscht. Für die Tage der Jubiläumsveranstaltung wünschen wir allen Mitgliedern und Gästen recht frohe und unbeschwerte Stunden.

Heinrich Grösche

– 1. Vorsitzender des Kreissportbundes –

Grußwort des Niedersächsischen Turner-Bundes

Im Jahre 1980 können in Niedersachsen acht Vereine auf das 100jährige Bestehen zurückblicken und zu Recht gebührend feiern. Dazu gehört auch der Turn-Club Einbeck, der von 22 Herren am 14. Juni 1880 gegründet wurde.

Das Turnen vor 100 Jahren war der damaligen Zeit entsprechend ausschließlich Männer Sache. Wenn heute der Verein mit Jungen und Mädchen, Frauen und Männern aller Altersstufen eine familienähnliche, 2-Generationen-Gemeinschaft ist, kennzeichnet dieser Wandel innerhalb der gesellschaftlichen Gruppe am deutlichsten die in Verlaufe der 100 Jahre vollzogenen Entwicklung, die besonders das Vereinsleben im geselligen Miteinander von alt und jung verändert hat.

Den Bewegungsbedürfnissen und Neigungen der Altersgruppen und Geschlechter entsprechend hat sich auch der Übungsbetrieb verändert.

Damit hat sich der 100jährige Turn-Club Einbeck mit seinem Tun und Handeln auf die Gegenwart eingestellt, ohne die traditionelle Grundlage, eine Gemeinschaft zu sein, die dem Gemeinwohl der Bürger dient, aufzugeben.

In den zurückliegenden 100 Jahren hat es mit den zwei Weltkriegen, Zerstörungen, Weltwirtschaftskrisen, veränderten politischen Verfassungen und anderes mehr für den Verein schwere Belastungen gegeben, die der Turn-Club durch die Stärke seines inneren Zusammenhalts, wie es bei den Turnern Brauch ist, überstanden hat.

Mit diesem wertvollen Gut lebendiger turnerischer Tradition mag der Turn-Club Einbeck in sein 2. Jahrhundert gehen.

Dr. Benecke

1. Vorsitzender

des Niedersächsischen Turner-Bundes

Grußwort des Turnbezirks Braunschweig

Am 14. 6. 1980 sind es auf den Tag genau 100 Jahre her, daß der Turn-Club Einbeck von 1880 e. V. gegründet wurde. Dazu übermittelt der Turnbezirk Braunschweig seine herzlichen Glückwünsche, verbunden mit dem Dank an den Vorstand und alle ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins für die vorbildliche Arbeit.

Darüber hinaus muß dankbar erwähnt werden, daß immer Mitglieder des TCE in vielen Gremien auf Kreis- und Bezirksebene in der früheren DT sowie im heutigen DTB mitgearbeitet haben. Besondere Verdienste erwarb sich der TCE in Gemeinschaft mit der TG Freden bei der alljährlichen Ausrichtung des traditionellen Hubebergturnfestes.

Das 100. Vereinsjubiläum sollte nicht nur die willkommene Gelegenheit sein, um die derzeitige Vereinsarbeit und den gegenwärtigen Leistungsstand in hellem Lichte erstrahlen zu lassen. Vielmehr sind 100 Jahre Vereinsgeschichte auch eine Verpflichtung zur Rückschau.

Gerade für den in seiner Breite so aufwärts strebenden Turn-Club Einbeck von 1880 e. V. ist es wichtig, sich seines

bisherigen Weges bewußt zu bleiben. Denn der Wechsel von turnerischen Erfolgen und enttäuschten Hoffnungen, von geringer Anziehungskraft und lebhaftem Zustrom neuer Mitglieder je nach dem Stand der vereinsinternen Aktivitäten, der Auf- und Abstieg in der Bilanz von Wettkämpfen und Meisterschaften, wie er die Vergangenheit jedes Turn- und Sportvereins kennzeichnet, wird auch für die kommenden Jahre gelten.

Ausschlaggebend bleibt, daß sich immer wieder Menschen finden, die sich uneigennützig und mit großem persönlichen Einsatz dem Verein zur Verfügung stellen.

In diesem Sinne wünsche ich dem Turn-Club Einbeck von 1880 e. V. eine weitere erfolgreiche Zukunft und den Jubiläumsveranstaltungen einen recht guten Verlauf. „Gut Heil“.

Dietmar Reppin

– Vorsitzender des Turnbezirks Braunschweig –

Grußwort des Landessportbundes

Auf ein volles Jahrhundert erfolgreiche Vereinsgeschichte kann am 14. Juni dieses Jahres der Turn-Club Einbeck von 1880 e. V. zurückblicken, der in dieser Zeit zu einem der vielseitigsten Vereine in unserem Lande herangewachsen ist.

Der Sport hat in unserer Zeit hervorragende Bedeutung für die Freizeitgestaltung der Bevölkerung. Er trägt zur Persönlichkeitsbildung bei und fördert die Gesundheit des Einzelnen. In den Gemeinschaften besteht die Möglichkeit zu menschlichen Kontakten und gesell-

ligem Beisammensein. So sind die Vereine ein wichtiger kultureller und sozialer Faktor in unserem Gemeinwesen.

Der Vorstand des Landessportbundes Niedersachsen spricht dem Jubilar Dank und Anerkennung aus und verbindet damit zugleich die besten Wünsche für ein erfolgreiches Wirken im nächsten Jahrhundert seines Bestehens!

Albert Lepa

1. Vorsitzender

des Landessportbundes Niedersachsen

Und so fing alles an . . .

Die ersten Anfänge der Turnerrei gab es in Einbeck schon in den Jahren 1839 bis 1843, als Gymnasiasten und Studenten ohne Vereinsbildung unter der Leitung des damaligen Sadtsyndikus Dr. jur. Eckels bis zu dessen Fortzug aus Einbeck turnten.

Das Revolutionsjahr 1848 spielte dann auch im Hinblick auf die Gründung von Turnvereinen eine bedeutende Rolle. Gerade die Turner waren es, die das Streben des Deutschen Volkes nach Einheit und Freiheit unterstützten und förderten. So kam es in diesem Jahre auch in Einbeck zur Gründung des „Einbecker Turnvereins von 1848“, der jedoch nur bis zum Jahre 1866 bestehen blieb.

Inzwischen hatte sich im Jahre 1861 der „Männerturnverein Einbeck“ gebildet. Dieser Verein war bis zum Jahre 1880 alleiniger Turnverein in Einbeck. Spätestens ab diesem Zeitpunkt hat dann aber das Bedürfnis zur Gründung eines weiteren Turnvereins bestanden. So ist denn im Gründungsprotokoll des Jubilars zu lesen:

„Zu einer am 14. Juni 1880 per Circular berufenen Versammlung hatten sich im Sprengerschen Locale (heute Fa. Leder-Koch, d. Verf.) 22 Herren eingefunden. Es wurde beschlossen, einen Turnclub zu gründen, und diesem Club der Name **Turnclub Einbeck** gegeben.“

Zur Wahl des Vorstandes übergehend, wurden gewählt:

1. als Sprechwart Herr Gotz
2. als Schriftwart Herr Falke
3. als Turnwart Herr C. Friede
4. als Turnwartammann Herr Eicke
5. als Säckelwart Herr Cahn.

Chronik

Genannte Herren nahmen die auf sie gefallene Wahl dankend an.

Als Turnabende, d. h. diejenigen Abende, an denen die turnerischen Übungen stattfinden, wurden bestimmt Montag und Donnerstag einer jeden Woche. Als Clublokal wurde ein Zimmer im Hotel zum Kronprinzen bestimmt, in dem die Versammlungen abzuhalten, Vereinigungen nach den Turnübungen stattfinden und in dem durch Anschlag sämtliche den Club betreffende Bestimmungen, wie Veränderungen der Statuten und Berufungen von Versammlungen bekannt zu machen sind.

Betreffs Mitbenutzung der dem Männer-Turnverein gehörende Geräte soll

ein Gesuch an denselben gerichtet werden, ebenso ein solches an den Magistrat hiesiger Stadt um Bestätigung des Clubs und Erlaubnis zur Benutzung des städtischen Turnplatzes.

Es wurde sodann dem Vorstände aufgegeben, in einer am 16. Juni abzuhaltenden Vorstandsversammlung die Statuten zu beraten und solche in der Generalversammlung am 18. Juni vorzulegen.

Nachdem noch manches Wort für Wachstum und Gedeihen unseres jungen Clubs geredet, mancher Schoppen darauf geleert, ging man auseinander.

Geschehen Einbeck, 14. Juni 1880

Zur Beglaubigung

E. Falke, Schriftwart“

Die ersten 25 Jahre

1880 bis 1905

Die dem Vorstand laut Gründungsprotokoll aufgegebenen Ausarbeitung der Statuten geschah prompt, sie wurden bereits auf der Hauptversammlung am 18. Juni 1880 so beschlossen. Von nun an mußte sich jeder, der dem Club beizutreten wünschte, der sogenannten „Ballotage“ unterwerfen. Das war ein geheimes Abstimmungsverfahren durch Abgabe

weißer (Zustimmung) und schwarzer (Ablehnung) Kugeln.

Außerdem mußte ein Eintrittsgeld in Höhe von 1,50 Mark entrichtet werden.

Schon wenige Wochen nach dieser Versammlung wurde der Gesangslehrer Harbord zur Einübung „der jedem Turner notwendigen Lieder“ gegen ein Honorar von 1,50 Mark je Stunde gewonnen. Diese Lieder wurden dann in den geselligen

Fortsetzung auf Seite 8

Damals herrschten strenge Sitten im Verein:

Zuspätkommen kostete 10 Pf.

Fortsetzung von Seite 7

Zusammenkünften nach den Turnabenden gesungen. Damit diese Zusammenkünfte aber nicht ausarteten, wurden deren Ende auf 23 1/2 Uhr festgesetzt; eine Verlängerung durch den Vorstand war allerdings auch möglich.

Bald nach der Vereinsgründung hatte man sich auch der großen turnerischen Gemeinschaft Deutschlands angeschlossen. Die Eintragung im Protokollbuch darüber lautet:

„Am 27. August 1880 ist die Aufnahme unseres Clubs infolge unseres Antrages in die Deutsche Turnerschaft und damit auch zum Gaue und Kreise erfolgt.“

Noch im selben Jahr wurde auch eine Turnordnung beschlossen. So war z. B. jedes Mitglied verpflichtet, an den Turna-

benden teilzunehmen. Bei Verhinderung mußte dem Turnwart schriftlich unter Angabe der Gründe Kenntnis gegeben werden. Der Turnwart entschied dann, ob die Gründe ausreichend waren. Fehlte ein Mitglied an beiden Turnabenden in der Woche ohne ausreichenden Grund, hatte es ein Strafgeld von 25 Pfennig zu zahlen, bei Fehlen an einem Abend betrug dieses zehn Pfennig. Weiteres Fehlen zog einen schriftlichen Verweis nach sich. Wer einen solchen Verweis innerhalb eines Jahres dreimal erhielt, wurde aus dem Verein ausgeschlossen.

Später wurde sogar auch das Zuspätkommen zu den Übungsabenden mit zehn Pfennig und das Fehlen bei Hauptversammlungen ohne schriftliche Entschuldigung mit einer Mark Strafgeld geahndet. Das sich die Betroffenen aber

weigerten, diese Straf gelder zu zahlen, stand auf einem anderen Blatt.

Immerhin, so streng waren damals die Bräuche!

Seit Ende 1882 war die Aufnahme passiver Mitglieder möglich, diese mußten jedoch das 30. Lebensjahr erreicht haben. Im Jahre 1884 wurde dem Gymnasialoberlehrer Bickmeyer der als geistiger Vater des Einbecker Turnens galt, dessen Tätigkeit an den sogenannten Turnanstalten der Einbecker Schulen schon 1856 durch die Regierung lobend anerkannt wurde und der auch auf der Ebene des Oberweser-Turnkreises rege tätig war, als erstem die Ehrenmitgliedschaft des Turnclubs verliehen.

Im Jahre 1888 wurde erstmals ein sogenannter Gastabend durchgeführt. Das war ein gemütlicher Abend mit turnerischen Vorführungen und Vorträgen, die vorher beim Vorstand angemeldet werden mußten. Dieser Abend fand großen Anklang, von nun an wurden jährlich ein bis zwei solcher Abende abgehalten, die auch verschiedentlich als Herrenabende bezeichnet wurden.

Wenn ein solcher Abend einmal mit Damen abgehalten wurde, so mußten die von den Mitgliedern einzuführenden Damen vierzehn Tage vorher dem Vorstand benannt werden, der dann über die Zulassung abstimmte.

Zu diesem Zeitpunkt hatte der Club auch genügend Geld auf einem Sonderkonto angesammelt, so daß man eine Vereinsfahne anschaffen konnte. Am 8. und 9. Juli 1888 sollte die Weihe dieser Fahne im Rahmen eines zweitägigen Festes in aufgebauten Zelten auf dem Turnplatz stattfinden, wozu alle Gauvereine eingeladen wurden. Als Kleidung war dunkler Rock, weiße Hose und Schlapphut vorgeschrieben.

Doch aus diesem Fest wurde nichts. Wegen der Krankheit des Deutschen Kaisers Friedrich III., die dann kurz vor dem

Fortsetzung auf Seite 9



Wackere Turner aus der Gründerzeit. Achten Sie auf die modernen Frisuren!

Fortsetzung von Seite 8

geplanten Fest zu dessen Tode führte, wurde die Fahnenweihe bis auf weiteres verschoben.

Eine so bezeichnete „Alte Riege“ wurde im Jahre 1890 gegründet. Aktive Mitglieder über 30 Jahre hatten das Recht, in dieser Riege zu turnen, ausnahmsweise konnten auch schon Mitglieder über 25 Jahre zugelassen werden, darüber hatte aber in jedem Einzelfall der Turnwart zu entscheiden.

Zur Werbung insbesondere jüngerer Mitglieder wurden 1893 am Schwarzen Brett des Einbecker Technikums Aufforderungen zum Eintritt in den Turn-Club angeschlagen und sonntags nachmittags öffentliche Turnspiele auf dem Tummelplatz veranstaltet.

Wenn auch über unkorrekte Kassenführung in dieser Zeit nie zu klagen war, so wäre doch ein Kassenbericht wie dieser aus dem Jahre 1891 heute wohl kaum noch vorstellbar:

„Es folgt Rechnungsablage: Herr Rulfs gibt, da er keinen Abschluß gemacht hat, auch keines der Bücher mitgebracht hat, eine kurze, oberflächliche Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben, die der Turnclub während des letzten Jahres gehabt hat. Es verbleibt demnach ein Überschuß von 160 Mark.“

Übrigens, die Revisoren für diese Rahresabrechnung wurden erst im Jahre 1894 bestimmt.

Während bei Gründung des Vereins gezwungenermaßen noch fremde Geräte benutzt werden mußten, besaß der Turn-Club aber Anfang der neunziger Jahre bereits eigene Geräte, die auch der Männerturnverein und der 1890 gegründete Turnverein „Germania“ gegen eine geringe Miete mitbenutzen durften.

Im Jahre 1901 wurde August Saalfeld, von Mühlhausen in Thüringen kommend,

im Turn-Club aufgenommen. Das Wirken dieses begeisterten Turners hat dem Turn-Club jahrzehntelang seinen Stempel aufgedrückt und ihn weit über Einbecks Mauern hinaus bekannt gemacht. Im einzelnen wird darüber noch zu berichten sein.

Für diesen Berichtsabschnitt sei nur festgehalten, daß August Saalfeld, schon nach einjähriger Mitgliedschaft zum stellvertretenden Schriftwart gewählt, die Führung von Riegenbüchern forderte und energisch für die Abschaffung der Strafgeelder eintrat. Auch beantragte er, monatlich oder vierteljährlich eine Hauptversammlung abzuhalten und empfahl die Anschaffung eines Turnbockes. Im nächsten Jahre regte er die Bildung einer Vortunerschaft an. Nach dreijähriger Mitgliedschaft wird Saalfeld dann zum Schriftführer gewählt.

Die Aufstellung einer Damenriege wurde im Jahre 1904 erwogen, den Damen sollte freigestellt werden, jeden Freitag unter Leitung des Turnwartamanns (Stellvertreter) Kaufmann zu turnen.

Nachdem das Gasthaus „Zur Deutschen Eiche“ seit 1893 Clublokal gewesen war, wechselte man am 1. 4. 1905 zum „Deutschen Haus“ von Langhagen über.

Das 25jährige Stiftungsfest sollte würdig, aber ohne Mitwirkung anderer Verei-

ne begangenen werden. Da zur gleichen Zeit eine landwirtschaftliche Ausstellung stattfand, wollte man gleich anschließend vom 15. bis 17. Juli 1905 „in dem abgesperrten Tummelplatz“ feiern. Näheres darüber ist nicht festgehalten.

Diese ersten 25 Vereinsjahre wurden ganz eindeutig geprägt von der Persönlichkeit des Mitbegründers Carl Friede sen., der nicht nur all diese Jahre Turnwart gewesen war, sondern der im Jahre 1884 in Personalunion auch das Amt des Vorsitzenden übernommen hatte, den man zu dieser Zeit „Sprechwart“ nannte.

Carl Friede war der unermüdete Trommler und Mahner im Verein und hatte keinen unwesentlichen Anteil daran, daß die Mitgliederzahl von 22 bei der Vereinsgründung schon im Jahre 1895 auf 230 angestiegen war. Allerdings konnte trotz eifrigen Werbens nicht verhindert werden, daß diese Zahl bis zum Ende dieses Berichtsabschnittes wieder auf 188 zurückging.

In dieser Zeit wurden viele Vereins- und Gauturnfeste mit schönen Erfolgen besucht. Man hatte auch tatkräftig bei dem Gauturnfest in Einbeck im Jahre 1902 mitgewirkt. Im übrigen umfaßte das Übungsangebot in erster Linie Gerätturnen, daneben volkstümliche Übungen im Freien, Turnspiele und Turnfahrten.

Die zweiten 25 Jahre

1905 bis 1930

Auch die ersten Jahre dieses Berichtsabschnittes sind noch vom Wirken Carl Friedes geprägt. Wenn er auch Anfang 1906 sein Amt als Turnwart, das er 25 Jahre vorbildlich ausgeübt hatte, niederlegte, so blieb er doch weiterhin als Sprechwart gewissermaßen der treue Ekkehard seines Vereins.

Turnwart wird nun Robert Kaufmann, der sich aber aus beruflichen Gründen nur wenig um den Turnbetrieb kümmern konnte. 1909 wurde daher sein bisheriger Vertreter Friedel Almstadt zum Turnwart gewählt, dessen von Turnern gestellte Marmorguppen damals sehr attraktiv waren.

Wenn man sich einmal die Kassenberichte aus diesen Jahren ansieht, so sieht

Fortsetzung auf Seite 10



Die jungen Mädchen tanzten damals Reigen, bildeten im TCE aber nur eine Minderheit. Noch war der TCE ein Männerclub.

Fortsetzung von Seite 9

man, daß der Verein nie zu großen Reichtümern gekommen ist, sondern immer zu größter Sparsamkeit gezwungen war. Im Jahre 1907 berichtete der Kassenswart, daß die Kassenverhältnisse z. Zt. recht günstig zu nennen wären. Es war ein Kassenbestand von 69,22 Mark (!) vorhanden und sämtliche Rechnungen waren beglichen. Diese Mitteilung wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

Im Jahre 1910 wird Carl Friede, der 30 Jahre lang das Vereinsleben maßgeblich mitgestaltet hatte, zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Zehn Jahre lang bekleidet nun Robert Kaufmann den Posten des 1. Vorsitzenden. Die korporative Mitgliedschaft im Deutschen Roten Kreuz erwarb der Turn-Club im Jahre 1911.

Beachtlich war auch der Beschluß aus dem Jahre 1912, im Interesse der Ju-

gendfürsorge die schulentlassene Jugend beitragsfrei aufzunehmen. Zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leibzig veranstaltete die Deutsche Turnerschaft im Jahre 1913 einen Staffellauf aus allen Teilen Deutschlands, auch der Turn-Club beteiligte sich daran.

Jetzt wurde auch eine Jugendriege gegründet, da man davon Vorteile für den Verein erwartete. Die langjährigen Mitglieder Hermann Eicke und Heinrich Rulfs wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der erste Weltkrieg unterbrach die erfreuliche Aufwärtsentwicklung des Vereins. Schon im September 1914 waren 50 Mitglieder des TCE zum Kriegsdienst einberufen, und schon im August hatte der Club seinen ersten Gefallenen in der Person des langjährigen Turnwartamanns und erfolgreichen Wettkämpfers Gustav Skopp zu beklagen. Insgesamt

verlor der Turn-Club in diesem Kriege zwölf seiner Mitglieder.

Nachdem fortlaufend weitere Einberufungen zum Militär erfolgten, war – wie auch in den anderen Einbecker Turnvereinen – ein geordneter Turnbetrieb nicht mehr aufrecht zu erhalten. Auf Anregung des Turn-Clubs schlossen sich darum alle drei Einbecker DT-Vereine zusammen, um das Turnen gemeinschaftlich zu betreiben. Nachdem das einige Abende geschehen war, wurde am 20. Oktober 1914 im „Brodhaus“, dem Vereinslokal des TV Germania, die erste Versammlung abgehalten. Diese lose Vereinigung gab sich den Namen „Einbecker Turnerschaft“; Vorsitzender wurde Hermann Seidel vom MTV. Jeder Neuaufgenommene sollte zunächst nur dieser Turnerschaft angehören und später, wenn sich wider Erwarten die Vereinigung auflösen

Fortsetzung auf Seite 11

Der Kaiser dankte ab — der TCE begann von vorn

Fortsetzung von Seite 10

sollte, selbst entscheiden können, welchem Verein er als Mitglied anzugehören wünschte.

Wenngleich sich der Turnbetrieb nur auf die Übungsstunden in der Turnhalle und gelegentliche Turnfahrten beschränkte, so wurde doch monatlich eine Versammlung abgehalten, um diese lose Vereinigung unter allen Umständen zusammenzuhalten. Zu erwähnen ist darüber hinaus ein im Januar 1915 durchgeführter volkstümlicher Abend mit einem Überschuss von 130,10 Mark, die der Stadtparkasse überwiesen wurden zwecks Ansammlung eines Fonds für die Hinterbliebenen aus der Stadt Einbeck.

Nachdem der Krieg immer härter geworden war und immer mehr Männer erforderte, konnte auch in der Einbecker Turnerschaft kein geordneter Turnbetrieb mehr durchgeführt werden. Etwa Ende 1916 hörte die Vereinigung praktisch auf zu bestehen, und der Übungsbetrieb ruhte von nun an gänzlich.

Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches am 9. November 1918 mußten die Turnvereine wieder völlig neu aufbauen. Bereits im Juli 1919 war die erste Generalversammlung des Turn-Clubs nach dem Kriege, hier wurden spontan 50 Mark für die Kriegsgefangenenvorsorge bewilligt.



Das Bauen von »lebendigen Pyramiden« war damals groß in Mode.

Im November 1920 wurde das 40-jährige Bestehen des TCE als »Damenabend« begangen. An den turnerischen Vorführungen wirkten auch Mitglieder des erst am 20. August des gleichen Jahres gegründeten »Damen-Turn- und Sportvereins« mit. Dieser Verein, der später den Namen »Verein Einbecker Turnerinnen« führte, schloß sich im Jahre 1949 dem Turnclub an. Es muß darum auch in diesem Rückblick etwas über den Werdegang dieses fast 30 Jahre selbständig gewesenen Frauenturnvereins gesagt werden.

Er war aus dem früheren Cäcilienverein hervorgegangen, und zwar war es in erster Linie Fräulein Hermine Schulte (später verh. Beulshausen), die sich um sein Zustandekommen verdient gemacht hatte. Technische Leiterin war anfangs Fräulein Lukas.

Wie der Chronist damals vermeldete, war es nach ihrem Ausscheiden schon seinerzeit der Turn-Club Einbeck, »der dem Damen-Turn- und Sportverein über

eine kritische Zeit mit turnbrüderlicher Liebe hinweghalf, insbesondere durch seine Mitglieder Grohmann und Gebr. Wiese.«

1925 wurde dann Hella Raabe (später verh. Vogel) Turnwartin des Vereins. Ihrer jahrelangen aufopferungsvollen Tätigkeit war es zu verdanken, daß der Verein bald auf 200 Mitglieder anwuchs und stolz darauf war, im gesamten VII. Turnkreis der DT der einzige, selbständige Damen-Turnverein zu sein. Hella Raabe wurde auch bald Frauenturnwartin im Oberleinegau.

Am 19. Januar 1921 wurde August Saalfeld, der 17 Jahre lang Schriftführer des Vereins gewesen war und der schon 1919 Gauvertreter des damaligen Oberleinegaues wurde, mit großer Stimmenmehrheit zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er war es nun in erster Linie, der in den folgenden Jahren in rastlosem Einsatz für den Verein und mit großer Energie die bösen Folgen der Kriegs- und Inflations-

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

jahre zu überwinden verstand und den Turn-Club wieder auf eine beachtliche Höhe brachte.

Unlösbar verbunden mit AugustSaalfeld ist das Hubebergturnfest in Einbeck, das von ihm im Jahre 1920 begründet wurde und zu dem bald über 1000 Teilnehmer aus den Turnvereinen zwischen Höxter und Ellrich, Alfeld und Kassel anreisten.

Schwere Zeiten hatte der Turn-Club in den zweiten 25 Jahren seines Bestehens durchmachen müssen.

Die Kriegs- und die anschließenden Inflationsjahre hatten das Vereinsleben fast ganz zum Erliegen gebracht, nur mühsam konnte es wieder aufleben. Das zeigt sich auch sehr deutlich an den Mitgliederzahlen: Zu Anfang dieser 25 Jahre hatte der Club noch 188 Mitglieder. Diese Zahl war im Jahre 1917 auf sage und schreibe 39 bei nur sieben Aktiven zurückgegangen. Im Jahre 1930 waren dann immerhin schon wieder 126 aktive und 45 passive Mitglieder zu verzeichnen.

Als sich im Jahre 1928 der Geburtstag des als „Turnvater“ in die Geschichte eingegangenen Friedrich Ludwig Jahn zum 150. Male jährte, wurde des Begründers des deutschen Turnens auch in Einbeck gedacht. Was lag näher, als ihm auf der Hube zur Eröffnung des 9. Hubebergturnfestes in einer schlichten aber würdigen Feier ein Denkmal in Form eines wohl 100 Zentner schweren Findlings zu setzen.

Das wohl größte örtliche turnerische Ereignis in diesem Berichtszeitraum war zweifellos das 27. Gauturnfest des Oberleingaus vom 13. bis 15. Juli 1929. Dazu waren auf dem Tummelplatz vier Zelte aufgebaut. Der Turn-Club und auch der Damen-Turn- und Sportverein haben auf diesem Fest schöne Erfolge errungen. Einige der Sieger seien hier einmal genannt:

Siebenkampf der Turnerinnen A-Klasse: 1. Marie Essel, 124 Punkte, 5. Anne-liese Kreikenbaum, 104 Punkte.

Zehnkampf der Turner Klasse A: 5. Hermann Menge, 162 Punkte.

5000 m-Lauf: 2. Willi Kaß, 17:00.8 min.



Die Pioniere des Hubebergturnfestes vor dem Jahn-Stein: August Saalfeld aus Einbeck (links) und Carl Runge aus Freden.

400 m-Lauf: 2. Walter Gehrmeier, 55.7 sek.

Hochsprung: 1. Wilhelm Lohmann, 1.65 m.

Am 50. Gründungstag des Vereins wurde eine interne Gründungsfeier im kleinen Kreis nach dem Turnen abgehalten. Die eigentliche Jubelfeier fand dann erst im Januar 1931 im Hotel „Zur Traube“ statt. Nachdem etwa 2 1/2 Stunden ein abwechslungsreiches turnerisches Programm geboten wurde, kam dann auch der Tanz zu seinem Recht. Von den Gründern waren nur noch Carl Frieden. und Ernst Louis Eicke dabei.

Eine Ehrung besonderer Art wurde dem Vorsitzenden August Saalfeld, der gleichzeitig sein 50jähriges Turnerjubiläum feierte, durch den damaligen Landrat Gail zuteil. Dieser überreichte Saalfeld namens der Preußischen Staatsregierung eine Ehrenurkunde in Anerkennung hervorragender Verdienste auf dem Gebiete der Jugendpflege.



So sah eine Mitgliedskarte aus. Hier die von August Saalfeld.

Die dritten 25 Jahre

1930 bis 1955

„Drückend quälen Not und Sorge unser armes deutsches Land, immer größer wird das Elend, finster wie die Wetterwand.“

Diese Anfangszeilen eines bei einem Werbeturnen des Turn-Clubs gesprochenen Prologs kennzeichnen den Beginn dieses Zeitabschnittes, der überschattet wurde von der u. a. durch die Massenarbeitslosigkeit dieser Jahre ausgelösten Weltwirtschaftskrise. Auch im Turn-Club gab es zahlreiche Arbeitslose.

Um die Mitglieder zu halten, mußten die Vereinsbeiträge auf jährlich acht Mark ermäßigt werden, wodurch natürlich die Vereinseinnahmen zurückgingen. So konnten auch die Spielabteilungen weniger Spiele austragen als im vorangegangenen Jahr. Ein vorgesehenes Vereinsvergnügen mußte ausfallen, man begnügte sich mit einem Rippenbraten- und Braunkohllessen.

Im Februar 1932 wurde ein Werbeturnen in der Turnhalle der Cäcilien Schule durchgeführt, mit dem insbesondere um die Jugend geworben wurde.

Der Turnbetrieb war trotz der Schwere der Zeit ein erfreulicher, oft beteiligten sich an einem Übungsabend 50 bis 60 Turner. Im Faustball erkämpfte sich die erste Mannschaft den Titel eines Bezirksmeisters und die zweite Mannschaft den Titel eines Gaumeisters. Der Einbecker Faustballpokal wurde endgültig gewonnen.

Es wurde eine Reisekasse für das Deutsche Turnfest in Stuttgart eingerichtet, das dann das letzte Deutsche Turnfest der Deutschen Turnerschaft werden sollte. Zuvor fand aber noch das schon oben erwähnte Werbeturnen im Hotel zur Traube statt, wobei mehrfache Riesenwellen und tadellose Abgänge

vom Hochreck der Turner Hermann Menge und Karl-Georg Behrens berechtigten Sonderbeifall des Publikums fanden. Großen Beifall gab es auch für die von Mitgliedern des Damen-Turn- und Sportvereins dargebotenen Volkstänze.

Die erste Handballmannschaft konnte ihre Pflichtspiele ohne Verlustpunkte durchführen, sie rückte dadurch wieder in die Meisterklasse auf.

Die Niederschrift über die 51. Generalversammlung des TCE am 27. Februar 1933 ist die letzte Eintragung im Protokollbuch von 1880. Dann kam die Zeit des Nationalsozialismus, die sich auch auf das Vereinsleben sehr einschneidend auswirkte.

Als erstes begann in den Vereinen und Untergliederungen der DT die sogenannte „Gleichschaltung.“ Alle Vorstände mußten zurücktreten, in schnell angesetzten Versammlungen mußten Vereins-, Bezirks- und Kreisführer gewählt werden. Auch der um die Turnerei hochverdiente August Saalfeld wurde kaltgestellt und wurde seines Amtes als Gauvertreter verlustigt. Nach der Neugliederung wurde er lediglich zum Führer des wesentlich kleineren Gebietes Einbeck bestimmt.

Hella Raabe (Vogel) lehnte es ab, den Posten der Gaufrauenwartin wieder zu übernehmen. Auf höchster Ebene übernahm schon Mitte 1933 der Reichsportführer von Tschammer und Osten die Führung der Deutschen Turnerschaft, die dann im Jahre 1934 aufhörte, ein selbständiger Verband zu sein und in den neugeschaffenen „Reichsbund für Leibesübungen“ einging.

Nach ein paar weiteren Monaten war es dann so weit, daß auch der Turn-Club Einbeck seine Selbständigkeit aufgeben mußte. Nachdem schon früher der 1893 gegründete und dem Arbeiter-Turn- und



Eine Einbecker Turnerin in flottem Sportdreß.

Sportbund angeschlossene „Turn-Club Eintracht Einbeck“ aufgelöst wurde, wurden nun die Einbecker Vereine: Männerturnverein v. 1861, Turn-Club von 1880 und Turnverein „Germania“ von 1890 zur „Einbecker Turnerschaft“ zusammengeschlossen, weil nach dem Willen der neuen Führer eine Zersplitterung der Kräfte in der kleinen Stadt wie Einbeck vermieden werden sollte. Lediglich der Damen-Turn- und Sportverein Einbeck konnte sich seine Selbständigkeit bewahren. Vereinsführer der Einbecker Turnerschaft wurde August Koch.

Wer nun aber glaubte, die Einbecker Turnerschaft müßte nun etwa dreimal so zahlreich und erfolgreich sein, wie vorher jeder der aufgelösten drei Vereine allein, der hatte sich gewaltig getäuscht. Der überwiegende Teil der aktiven Turner war Mitglied im TCE gewesen, aus den

Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

anderen Vereinen haben nur verhältnismäßig wenige aktiv im neuen Verein betätigt. Aber dennoch sind in der Einbecker Turnerschaft in der Folgezeit achtbare Erfolge nicht ausgeblieben und das, obwohl Hitlerjugend und SA versuchten, unsere Aktiven vom Turn- und Sportbetrieb fernzuhalten, um sie für ihre Zwecke einzusetzen.

Im Jahre 1934 wurde vom Reichsbund für Leibesübungen eine Saar-Treuestafel durch alle Gebiete Deutschlands nach dem Ehrenbreitstein bei Koblenz durchgeführt. Auch Mitglieder der Einbecker Turnerschaft nahmen daran teil.

Die Jahre 1935 bis 1937 waren reich an turnerischen Erfolgen. Die Mitglieder der ET Paul Hess, Heinz Rebling und Jürgen Kröncke besuchten die Olympischen Spiele und nahmen an dem Fackellauf teil, der das olympische Feuer von Olympia nach Berlin brachte.

Inzwischen waren Bestrebungen im Gange, das Hubebergturnfest nach einem größeren Ort zu verlegen. Aber August Saalfeld verstand es, das Fest für Einbeck zu erhalten, indem er der Kommission, die die Geräte besichtigen wollte, erklärte, daß die Geräte sein Eigentum seien, die er notfalls durch die Polizei zu schützen wisse. Ohne Geräte konnte aber kein anderes Bergturnfest aufgezogen werden, und es blieb weiterhin auf der Hube.

Bei allen Erfolgen konnte aber dennoch nicht übersehen werden, daß die Mitgliederzahl ständig abnahm. Wegen der Pflichtdienste, die in den NS-Formationen abzuleisten waren, kamen immer weniger Aktive in die Turnhalle und auf die Sportplätze. Die Männerhandballmannschaft der ET mußte ihren Spielbetrieb einstellen, weil sie einerseits selbst nicht genügend Spieler und andererseits auch keine Gegner hatte. Lediglich die Jugendmannschaft konnte ihren Übungsbetrieb aufrechterhalten. Beim

Kinderturnen war dagegen eine erfreulich große Teilnahme festzustellen.

Vereinsführer Koch legte im Jahre 1937 sein Amt aus beruflichen Gründen nieder, zu seinem Nachfolger wurde Florenz Schulte gewählt. Die Ausrichtung des Hubebergturnfestes hatte ab 1937 der Kreis Göttingen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen übernommen. Bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges im Jahre 1939 hatte der Verein trotz aller Schwierigkeiten, die insbesondere von den NS-Stellen kamen, einen gewissen Höhepunkt in bezug auf seine turnerischen und sportlichen Erfolge aufzuweisen.

Dann aber machte sich auch das Fehlen vieler Aktiver, die zur Wehrmacht eingezogen waren, doch recht unangenehm

bemerkbar.

1939 wird Herbert Wille anstelle des zum Kriegsdienst eingezogenen Florenz Schulte neuer Vereinsführer. Auch er wurde im Jahre 1940 ebenfalls einberufen. Nun trat Julius Hess an seine Stelle, der besonders auf dem Gebiet der Leichtathletik sehr rührig war. Im Februar 1941 mußte er dann wie seine Vorgänger auch Soldat werden. Nun wurde es ziemlich ruhig in der Einbecker Turnerschaft. Außer über einige Spiele der Jugendhandballmannschaft, vornehmlich gegen Urlauber, ist bis Kriegsende kaum etwas berichtet.

Der Zusammenbruch im Jahre 1945 bedeutete dann zunächst auch einmal das Ende für die Turn- und Sportvereine und damit auch das Ende für die Einbecker Turnerschaft.

Der Krieg hatte alles zerstört, auch den TCE:

Doch man ließ sich nicht entmutigen: Neubeginn

Nach dem Zusammenbruch wurde ganz Deutschland von den Siegermächten beherrscht. Vereine, die wieder entstehen wollten, mußten von der Besatzungsmacht genehmigt werden, desgleichen auch die Vereinsvorstände. Damals war es nun dem ständigen Bemühen der Turnbrüder Walter Saalfeld, Hermann Menge und August Hannemann zu danken, daß die Militärregierung die Genehmigung zur Wiederbegründung des Turn-Club Einbeck gab und am 10. Dezember 1946 der Turnbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. Am 22. März 1947 fand die erste Hauptversammlung nach dem Kriege statt, sie wählte folgenden Vorstand:

1. Vorsitzender Walter Saalfeld,
2. Vorsitzender Hermann Wiese,
- Turnwart Hermann Menge,
- Sportwart Ulrich Böcker,
- Kassenwart Wilhelm Henne,
- Schriftwart Walter Almstadt,
- Zeugwart Fritz Bachmann,
- Jugendwart Rudolf Schulze,
- Pressewart August Hannemann.

Bald ging es im Turn- und Sportbetrieb nun wieder aufwärts. Es bildeten sich die Facharten Gerätturnen, Turnspiele, Handball, Leichtathletik, Schwimmen, Tischtennis und Wandern. Über deren Aktivitäten und Erfolge wurde in den seit Mai 1947 herausgegebenen Vereins-

Fortsetzung auf Seite 15

Fortsetzung von Seite 14

nachrichten ausführlich berichtet. Dort konnte man auch lesen, daß bereits im Juli 1947 die Mitgliederzahl von 300 überschritten wurde.

In allen Abteilungen herrschte jetzt ein reger Übungs- und Wettkampfbetrieb. Die Turner waren bei den Kreismeisterschaften des Sportkreises Göttingen und bei einem Gerätesekampfung in Grone mit mehreren ersten Plätzen erfolgreich. Den turnerischen Höhepunkt dieser Zeit gab es aber im April 1948, als die Deutschlandriege unter Leitung von Dr. Göhler zweimal im Welttheater mit so bekannten Turnern wie Ingo Stangl (München), Adalbert Dickhut (Dortmund), Karl Streicher (Kiel) u. a. turnte. Dieser turnerische Leckerbissen wurde von Vorführungen des TCE und des VET umrahmt.

Die Handballspieler hatten ihre Punktspielserie 1946/47 in der Bezirksklasse erfolgreich durchgeführt und nur knapp den Gruppensieg verpaßt. Eine Knabenmannschaft wurde jetzt auch ins Leben gerufen. Schwierig waren allerdings die damaligen Platzverhältnisse. Der Tummelplatz war 1946 monatelang für Deutsche gesperrt, so daß man notgedrungen auswärts spielen mußte, zumal der 05-Platz erst im September 1947 wieder eingeweiht wurde. In der aus diesem Anlaß abgehaltenen Werbewoche stellte der Turn-Club bei Faustball, Schwimmen und Staffelläufen die meisten Sieger.

Von 1946 bis 1954 wurde auch von den Turnerinnen Handball gespielt, anfangs noch unter der Flagge des Vereins Einbecker Turnerinnen. Gute Erfolge, selbst gegen spielstärkste Mannschaften aus Niedersachsen waren aufzuweisen. Im Jahre 1949 standen die Handballspielerinnen des TCE an der Tabellenspitze.

Die Leichtathleten des Vereins machten ebenfalls bald wieder von sich Reden. Im April 1947 wurde die Kreiswäldlaufmeisterschaft in Einbeck durchgeführt; in die Siegerliste trug sich der TCE fünfmal



Turnen hält fit: Carl Friede junior, Sohn des TCE-Mitbegründers, zeigte sein Können 1949 auf dem Tummelplatz.

und der VET viermal ein. Beim 3. Wiederkehr-Sportfest in Hildesheim erkämpfte sich Ulrich Böcker die Teilnahme an der Niedersachsenmeisterschaft in Verden, wo er ebenfalls beachtliche Erfolge aufzuweisen hatte.

Die Faustballspieler traten nach dem Zusammenbruch auch bald wieder auf den Plan. Bei den Spielen um die Stadt- und Kreismeisterschaft errang die erste Mannschaft des TCE beide Titel vor der eigenen zweiten Mannschaft. Auch ein Faustballturnier der Einbecker Vereine wurde vom TCE gewonnen.

Als damals jüngstes Kind des TCE wurde die Tischtennisabteilung gegründet. Anfangs fehlten in Einbeck noch die Voraussetzungen zur ordnungsgemäßen Durchführung von Wettkämpfen, darum mußte man auf Reisen gehen, z. B. nach Göttingen, Uslar und Herzberg, damit man Erfahrungen sammeln und auswerten konnte. Dennoch ließen aber Erfolge nicht auf sich warten. Schon Anfang 1948 konnte die Abteilung Vereinsmeisterschaften mit mehr als 500 Einzelspielen durchführen.

Schwimmen wurde in den Jahren 1946/47 nur vereinzelt wettkampfmäßig betrieben. Das lag zum Teil an den unzulänglichen Badezeiten für Deutsche und z. T. daran, daß ein Schwimmwart fehlte. Aber nach vielen Erfolgen bei einem Schwimmfest zugunsten des DRK und einem solchen im Rahmen der Sportwoche des ESV 05 hatte sich der TCE zum Schluß der Saison 1947 auch im Schwimmsport die Spitzenstellung in Einbeck erobert.

Die Wintersportabteilung, die nach ihrer Gründungsversammlung aus 30 Erwachsenen und 25 Jugendlichen bestand, hatte in den ersten Jahren ihre Probleme bei der Beschaffung von Skiausrüstungen. Im Dezember 1948, als es wieder die freie Marktwirtschaft gab, verfügten erst etwa 20 Mitglieder über eine komplette Skiausrüstung. Damals wurde in freiwilligem Arbeitseinsatz versucht, die Rodelbahn am Aussichtsturm wieder so instand zu setzen, daß bei entsprechenden Schneeverhältnissen

Fortsetzung auf Seite 16

Fortsetzung von Seite 15

wieder das traditionelle Wettrodeln stattfinden konnte.

In Januar 1948 wurde ein Vereinsfest unter dem Motto: „Ein Jahr wieder Turn-Club Einbeck“ gefeiert. Im August dieses Jahres fand das Deutsche Turnfest in Frankfurt statt, vier Teilnehmer des TCE kehrten als Sieger zurück. Im Handball sind von vier TCE-Mannschaften drei bei den Punktspielen vertreten, die erste Mannschaft in der Landesliga, Staffel Hildesheim, behauptete sich dort sehr gut. Einbeck wurde Handballhochburg im Süden Niedersachsens.

Im Februar 1949 hat sich dann der Verein Einbecker Turnerinnen mit dem Turn-Club vereint. Diese „Hochzeit“ wirkte sich in der Folgezeit für beide Vereine sehr segensreich aus und das Opfer, das der VET durch Aufgabe seiner Eigenständigkeit und seines Namens gebracht hat, dürfte sich vollauf gelohnt haben. Vorsitzender dieses mit über 1000 Mitgliedern nun größten Vereins im Kreis Einbeck wurde Wilhelm Behrens, August Hannemann wird Hauptsportwart und der bisherige Vorsitzende Walter Saalfeld wird Ehrenvorsitzender.

Durch diesen Zusammenschluß ist es nun auch möglich geworden, Wettkämpfe zu bestreiten, die sowohl männliche als auch weibliche Teilnehmer erfordern, z. B. Deutsche Turn-Vereinsmeisterschaften (DTVM), Deutscher Turn-Vereins-Gruppenwettbewerb (DTVG) u. a. und erstmals konnten nun auch in sämtlichen vom Verein betriebenen Facharten Wettkämpferinnen gestellt werden.

Mit 40 Turnern und Turnerinnen nahm der TCE am 1. Landesturnfest in Verden teil. Hier wurden die Jugendlichen Karl-Heinz Rüßmann im Neunkampf der Mittelstufe und Karl-Heinz Tieste im volkstümlichen Sechskampf erste Sieger. Zur belebung des Turnbetriebes bei den Männern hat die damals eingeführte

Gymnastikstunde nach Musik wesentlich beigetragen.

Für die Leichtathleten war das Jahr 1950 ein sehr erfolgreiches. Auf Bezirksebene platzierten sich die TCE-Leichtathleten fünfmal an erster Stelle, sechsmal an zweiter, achtmal an dritter und vierzigmal an vierter bis zehnter Stelle. Selbst in der Landesbestenliste war der TCE viermal an fünfter Stelle zu finden. Sogar in der Bundesrangliste gab es eine ausgezeichnete Platzierung.

Die Schwimmabteilung hatte sich mit den gleichen Abteilungen des ESV von 1905 und des SV Eintracht zu der „Schwimmgemeinschaft Einbeck“ zusammengeschlossen. Die meisten Aktiven wurden hier von der TCE-Jugend gestellt. Als dann aber Ende 1950 der Schwimmverein „Hellas“ gegründet wurde, betrieb man das Schwimmen im TCE weiterhin nur noch bei gemischten Wettkämpfen.

Im Mai 1950 entstand im TCE eine Fechtabteilung, die noch im Gründungsjahr auf dreißig Mitglieder anwuchs. Ende des Jahres konnten bereits fünf Fechter ihre Prüfungen ablegen, damit hatte Einbeck nach mehr als 30 Jahren erstmals wieder Turniefechter. Schon nach einem Jahr fühlte sich die junge Abteilung stark genug, ihr erstes eigenes Fechtturnier im „Hotel Goldener Löwe“ zu veranstalten.

Für die besonders starke Jugendabteilung wurde erstmals im Jahre 1951 ein Zeltlager am Edersee durchgeführt, wie sich das dann weiter entwickelt hat, wird in einem besonderen Bericht geschildert.

Im Jahre 1953 nahm Hermann Menge, der früher schon lange Jahre Turnwart im Verein war, nun auch als Vorsitzender die Vereinsführung fest in seine Hand. Die Breitenarbeit im Verein trat immer mehr in den Vordergrund und dokumentierte sich allein schon durch die etwa 700 Mitglieder umfassende Jugendabteilung.

Die Tischtennisabteilung hatte im Mai 1951 bei den Kreismeisterschaften in

Dörrigsen in allen Klassen die Meistertitel gewonnen. Durch ihr gutes Abschneiden wurde ihr der Aufstieg in die Landesliga ermöglicht.

Getragen von allen turnerischen und sportlichen Erfolgen der Nachkriegszeit feierte der TCE im Jahre 1955 sein 75jähriges Bestehen. Schon im März wurde im Weltheater ein Werbeturnen durchgeführt, an dem sich alle Abteilungen des Vereins beteiligten. Vom 11. bis 19. Juni wurde dann die eigentliche Festwoche mit dem Turnvergleichskampf zwischen der BSG Ludwigslust (Mecklenburg), dem MTV Holzminden und dem TCE, Turnieren der Tischtennisabteilung, einem Kreisvergleichskampf der Leichtathleten, bunter Wiese, Fechtvorführungen, Hand- und Faustballspielen veranstaltet. Nachdem am Montag dieser Woche ein Kammersabend im ersten Vereinslokal „Zum Kronprinz“ abgehalten wurde, fand der große Festabend mit vielen geladenen Gästen am Gründungstag, dem 14. Juni, im Hotel „Goldener Löwe“ statt.

Zahlreiche Glückwünsche wurden dem TCE dargebracht, wobei Sportrat Köhler namens des Regierungspräsidenten dem TCE insbesondere für seine bewußte Breitenarbeit dankte. Durch den Vorsitzenden des Turnkreises Heinrich Wollwinkel wurden Hella Vogel, Walter Ammer und Wilhelm Henne die Ehrenurkunden des Turnkreises überreicht. Zahlreiche weitere Vereinsmitglieder wurden durch Verleihung der silbernen bzw. goldenen Ehrennadel des TCE ebenfalls ausgezeichnet. Die Ehrungen vollendete Ehrenvorsitzender Walter Saalfeld mit der Überreichung einer Ehrenurkunde an den verdienstvollen Vorsitzenden Hermann Menge.

So hatten sich die düsteren Wolken am Beginn und inmitten dieser dritten 25 Jahre doch wieder verzogen, und am Ende konnte die erfreuliche Entwicklung ein weiteres Wachsen und Gedeihen des Vereins erhoffen lassen.

Die vierten 25 Jahre

1955 bis 1980

Weiterer Anstieg der Mitgliederzahlen, Ausweitung des Übungs- und Wettkampfbetriebes und schöne turnerische und sportliche Erfolge kennzeichnen die Jahre des vierten Berichtsabschnittes.

Noch im Jubiläumsjahr 1955 wurde Hans-H. Meyer in Braubschweig Jugendlandesmeister im Kugelstoßen; er stieß die 6.25 kg schwere Kugel 13.60 m weit. Auch 1956 konnte er den Meistertitel mit einem Stoß von beachtlichen 14.88 m erneut erringen, selbst bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Paderborn wurde H.-H. Meyer mit einer persönlichen Bestleistung von 15.40 m Deutscher Vize-Jugendmeister im Kugelstoßen.

Für die Turner, Turnspieler, Leichtathleten und Fechter war das Landesturnfest 1955 in Göttingen ein besonderer Höhepunkt mit unvergeßlichen Eindrücken und Erinnerungen. Der Turn-Club konnte hier in allen Wettkämpfen gute Erfolge erzielen.

Die Übungen der von Herbert Peter geführten TCE-Riege mit Sprüngen vom Federbrett wurden mit „gut“ bewertet; sie lagen besonders in der Schwierigkeit weit über den von anderen Vereinen Niedersachsens gezeigten Leistungen.

Die Jugend des Vereins fährt seit einigen Jahren in den Harz zur praktischen Schulung auf dem Gebiete des Skisports, nachdem Jugendwart Florenz Schulte vorher entsprechende theoretische Ausbildung in Trockenkursen durchgeführt hatte.

Im Frühjahr 1957 erhielten unsere TCE-Mitglieder Herbert Blank, Ulrich Böcker und Willi Kaß für langjährige und erfolgreich geleistete Arbeit die silberne Ehrennadel des Deutschen Leichtathletikverbandes.

Das ständige Anwachsen der Kinder- und Jugendabteilung und die nicht mehr ausreichend zur Verfügung stehenden Turnhallen ließen einen geordneten und verantwortungsbewußten Turnbetrieb dieser Abteilung nicht mehr zu. Die Jahreshauptversammlung 1957 beschloß daher notgedrungen den sofortigen Aufnahmestopp für Jugendliche von 6 bis 14 Jahren. Die Sperre sollte wieder aufgehoben werden, sobald durch den Bau einer neuen Turnhalle weiteren Jugendlichen der Weg zur Turnerei und damit zur körperlichen Ertüchtigung gewiesen werden konnte. Das war dann im Jahre 1959 der Fall, als die neue Teichenwegturnhalle fertiggestellt wurde.

Erfreulich für den Turn- und Sportbetrieb war dagegen die Einweihung des neuen Einbecker Stadions im Mai 1957, an der viele Facharten des TCE mitwirkten.

Als im Jahre 1958 die Jugend des Vereins zum fünftenmal ihre Zelte in Sierksdorf an der Ostsee aufschlug, fand sie eine Anlage vor, um die sie viele beneidet haben. Ein festes Küchenhaus mit zwei Kesseln und einem großen Herd und eine überdachte Eß- und Aufenthaltshalle waren errichtet, und damit war das Lager noch schöner als bisher geworden.

Für die besonderen Verdienste um die Leichtathletik wurde unser Verein durch die Verleihung der silbernen Vereins-Ehrenplakette des Deutschen Leichtathletikverbandes besonders ausgezeichnet.

Die Handballspieler nahmen Kontakt mit den südfranzösischen Sportclub MUG Montpellier auf, den sie im Einbecker Stadion mit 20:16 besiegen konnten. Der Einbecker Gegenbesuch erfolgte im April 1959, damals spielte man 15:15.

Bei prächtigem Spätsommerwetter führten die Faustballspieler erstmals ein großes Turnier im Einbecker Stadion



Skifahren: Auch eine TCE-Disziplin.

durch, bei dem über 30 namhafte Mannschaften aus der näheren und weiteren Umgebung um Plazierung und Wanderpreise kämpften. Das Turnier ist all die folgenden Jahre durchgeführt und hat heute sogar internationale Bedeutung.

Ein neues Turnspiel „Prellball“ hatte im Deutschen Turnerbund in immer zunehmendem Maße Fuß gefaßt. Auch im Turn-Club wurde es zu dieser Zeit eingeführt und bereits im September 1959 wurde das erste eigene Prellballturnier in drei Einbecker Turnhallen mit insgesamt 22 Mannschaften veranstaltet und schon 1960 wurde dem TCE die Ausrichtung der Bezirksmeisterschaften übertragen.

Auch die Meisterschaften des Turnbezirks Hildesheim im Gerätturnen wurden im Jahre 1960 vom TCE ausgerichtet, wo insbesondere Josef Schersach, Erich Jünke, Horst Lautenbach und Brigitte Kreikenbaum recht gute Plätze belegten.

Anfang 1961 begeisterten die TCE-Frauen mit einem Gymnastikabend im ausverkauften Welttheater.

Fortsetzung auf Seite 18

Fortsetzung von Seite 17

Turnerischer Höhepunkt des Jahres 1961 war aber wohl zweifellos das vierte Bezirksturnfest des Turnbezirks Hildesheim, das vom 30. Juni bis 2. Juli mit rund 2000 aktiven Turnern und Turnerinnen in Einbeck stattfand und ein großer und schöner Erfolg wurde. Der Festzug bei drückender Hitze zur Mittagszeit hatte allerdings nicht die erhofften Zuschauermassen auf die Straßen locken können. Unter den vielen TCE-Erfolgen dieses Festes sei nur festgehalten, daß unsere Faustballspieler Turnfestsieger wurden.

TCE



Sport

Vereinsnachrichten

Titelblatt einer Vereinszeitschrift, die aber nur für kurze Zeit erschien.

Etwa seit Ende 1961 wird dann auch der Judosport im TCE betrieben und eine eigene Abteilung dafür gegründet, die Anfang Januar 1962 bereits 20 Mitglieder zählte. Insgesamt war die Mitgliederzahl im TCE auf 1104 angewachsen, woran die Frauen ihren besonderen Anteil hatten.

500 Aktive aus ganz Niedersachsen traten im August 1962 zu den Landes-Turnspielmeisterschaften in den Sparten Faustball, Korbball, Volleyball und Ringtennis an. Unsere Faustballspieler hatten diese Großveranstaltung ausgezeichnet vorbereitet und ausgerichtet.

In einem freundschaftlichen turnerischen Wettstreit mit dem TuS Berlin-Neukölln stand der TCE im Jahre 1963 in

Einbeck und konnte in allen männlichen Klassen die Sieger stellen, während beim weiblichen Geschlecht die Gäste erfolgreicher waren.

Die Judoabteilung konnte einen beachtlichen Neuzugang verzeichnen und führte ein niedersächsisches Großturnier mit etwa 90 Judokas in Einbeck durch; bei den Bezirksmeisterschaften errang Vereinmeister Ulrich Wormuth in seiner Klasse den 1. Platz.

Im Olympiajahr 1964 konnte sich nach harten Wettbewerben auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene Ulrich Hausa als

Vorstandes, der Fachwarte, der Kinder- und Jugendturnwarte u. a. zum Inhalt hatte.

In den Jahren 1965 und 1966 wurden in regelmäßigen Abständen vom Schriftwart „Vereinsmitteilungen“ herausgebracht, die jeweils über das Vereinsleben informierten. Der Versuch, diese Vereinsmitteilungen zu einer Vereinszeitung auszubauen, ist dann leider gescheitert.

Beim vierten Landesturnfest in Osnabrück konnte der TCE elf sehr gute Plätze belegen. Im leichtathletischen Fünfkampf der A-Jugend kam Dietmar Ernst unter mehr als 200 Wettkämpfern sogar auf den 1. Platz. Sein Erfolg sicherte ihm später auch die Teilnahme an den Deutschen Turnmeisterschaften in Mülheim/Ruhr, wo er auch wieder ausgezeichnet abschneiden konnte.

Zum 38. Hubebergturnfest mußte zweimal angesetzt werden. Beim erstenmal konnten nur die Altenkämpfe durchgeführt werden, während die Hauptkämpfe am Sonntag buchstäblich ins Wasser fielen, sie wurden später bei gutem Wetter nachgeholt.

Wie schon seit vielen Jahren fanden sich die Frauen unseres Vereins zur adventszeit wieder zu einer sehr schönen vorweihnachtlichen Feier im „Goldenen Löwen“ zusammen dessen Saal von wohl wenigstens 300 Kerzen erstrahlte und den äußeren Rahmen für eine Lichterpolonaise und ein paar besinnliche und frohe Stunden bildete.

Am 26. Februar 1966 verstarb plötzlich und unerwartet der damalige 2. Vorsitzende des TCE Herbert Blank, der lange Jahre im Vorstand ehrenamtlich und selbstlos für die Belange des Turnens und des Sports gewirkt hatte.

Große Erfolge errangen unsere Prellballspieler und besonders die Jugendmannschaft mit K. Kettler, d. Jungesblut, J. Müller und H. Metje. Sie wurden nicht

Delegierter der Deutschen Sportjugend in Japan qualifizieren.; im darauf folgenden Jahr hat er die japanische Sportjugend in Deutschland als Betreuer begleitet.

Auf der Jahreshauptversammlung im Februar 1965 legte Hermann Menge sein Amt als 1. Vorsitzender nach 12 Jahren erfolgreicher Tätigkeit wegen Überlastung nieder. Er wurde vorzeitig als Anerkennung mit der goldenen Ehrennadel des Vereins ausgezeichnet. Sein Nachfolger wurde Ernst-August Behrens, der auch heute noch Vorsitzender unseres Clubs ist.

In dieser Versammlung wurde auch eine neue Vereinssatzung beschlossen, die insbesondere die Bildung eines Vereinsausschusses aus Mitgliedern des

Fortsetzung auf Seite 19

Fortsetzung von Seite 18

nur Niedersachsenmeister, sondern qualifizierten sich auch bei den Ausscheidungskämpfen der Ländergruppe West für die Deutsche Meisterschaft und konnten dort unter 68 Mannschaften aus allen Bundesländern einen beachtlichen 6. Platz belegen.

Zum 9. bundesoffenen Faustballturnier brachte der in Einbeck bereits gut bekannte TV Völklingen auch seine Turner und Turnerinnen mit und führte ein Vergleichsturnen mit dem TCE durch.

Der Handballsport, der einige Zeit im Verein zum Erliegen gekommen war, wurde am 14. 4. 1967 wieder aufgenommen. Auf dem Bezirksturntag in Freden im Februar 1968 wurde unser Turnwart und Gauoberturnwart Walter Ammer für seine 40jährige ehrenamtliche und verdienstvolle Tätigkeit für die Turnerei mit dem Ehrenbrief des Deutschen Turnerbundes ausgezeichnet.

Unter den fast 70 000 Teilnehmern am Deutschen Turnfest in Berlin im Mai/Juni 1968 befand sich auch eine stattliche Anzahl aktiver TCE-Wettkämpfer, von denen 18 die Siegermedaille aus Berliner Porzellan am rot-weißen Bande erringen konnten. In der Faustball-Landesklasse stand der TCE an der Tabellenspitze. Am 10. August 1968 geleiteten wir unseren Ehrenvorsitzenden Walter Saalfeld zur letzten Ruhe, er war einer der ganz Getreuen des Vereins.

Die Fachart Judo bezeichnet das Jahr 1968 als ihr bisher erfolgreichstes. Neben Judo haben sich auch Aikido und Karate gut entwickelt. Ulrich Wormuth gelang es, im Judo den 1. Dan-Grad zu erringen.

In der Jahreshauptversammlung 1969 wurde der langjährige Turnwart Willi Henne und die ebenso langjährige Turnwartin Anneliese Kreikenbaum zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Mitgliederzahl erreichte im Jahr 1969 ihren bis dahin höchsten Stand von 1184. Im Früh-



Das Hubegasthaus von »Tante Hase«. Einmal im Jahr, zum Hubebergturnfest, herrschte hier Hochbetrieb.

jahr wurde die Abteilung „Mutter und Kind“ gegründet; in den ersten 25 Übungsstunden wurden bereits 900 Übende registriert. Der Vereinsbeitrag wurde ab 1970 nach vorangegangener lebhafter Diskussion auf 4,- mtl. festgesetzt.

Die Frauenabteilung, die 1920 als Barmen-Turn- und Sportverein gegründet wurde, 1938 ihren Namen in „Verein Einbecker Turnerinnen“ ändern mußte und sich, wie schon erwähnt, am 5. 2. 1949 dem TCE anschloß, beging ihr 50jähriges Bestehen im festlichen Rahmen im Hotel „Goldener Löwe“.

Im Dezember 1970 werden die Tischtennismannschaften vom Punktspielbetrieb abgemeldet und bald darauf kommt der Tischtennisport, in dem der TCE in der Vergangenheit recht erfolgreich war, leider im Verein zum Erliegen.

Auch der Fortbestand der erst vor einigen Jahren wieder ins Leben gerufenen Handballabteilung war um diese Zeit in Frage gestellt, da es an Übungsleitern

und besonders an Btreuern für die einzelnen Mannschaften mangelte. Zum Glück konnte diese Misere aber wieder abgebaut werden.

Wegen des ständigen Zustroms neuer Mitglieder, besonders zu den Übungsstunden der Turnerinnen, mußte 1971 eine neue Turnerinnen- und Frauenabteilung in der Einbecker Südstadt gebildet werden, die in der Folgezeit einen recht regen Übungsbetrieb mit durchschnittlich 50 bis 60 Turnerinnen entwickelte.

Zwei Leichtathleten erreichten die Qualifikation zu den Deutschen Meisterschaften, und zwar Stefan Dupke bei der männlichen Jugend A über 3000 m und Ute Mundhenk bei den Schülerinnen über 800 m.

Beim Hallenhandball gab es besonders bei den Schülern und Jugendlichen viele Neuanmeldungen, eine Damenmannschaft befand sich im Aufbau. Ulrich Wormuth bestand die Prüfung zum 2. Dan-Judo, nachdem er schon vorher den 1. Dan-Aikido erreicht hatte.

Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung von Seite 19

Im Juni 1971 veranstaltete der Kreissportbund Einbeck aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens einen Abend des Sports im Theatersaal. Im Programm war der TCE mit Bodenturnen der Mädchen, Gymnastikvorführungen unserer Turnerinnen mit dem Doppelklöppel, Vorführungen der Fechtabteilung und der Judoabteilung vertreten.

Das Deutsche Turnfest 1973 in Stuttgart im Juni wurde auch für die TCE-Teilnehmer zu einem schönen Erlebnis. Das Hubebergturnfest fand wegen der schlechten Wettkampfverhältnisse auf der Hube – die Gebäude wurden ja bekanntlich im Frühjahr 1970 niedergebrannt – erstmals im Einbecker Stadion statt.

Im Februar 1974 schied Friedel Brandt nach 25jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit als Kassenwart, Schriftführer u. a. aus dem Vorstand des TCE aus. Er wurde mit dem Ehrenbrief des Deutschen Turnbundes ausgezeichnet. Auch die 3. Vorsitzende Emmy Koch legte ihr Amt nieder, die Jahreshauptversammlung ernannte beide zu Ehrenmitgliedern.

Im Rahmen der Veranstaltungen zum Bürgermarkt bot der TCE im November in der überfüllten Sporthalle am Hubeweg einen Einblick in sein vielfältiges Übungsangebot.

Die Fechter und Judokas haben Beziehungen zu ihren Freunden in der Partnerstadt Thiais aufgenommen.

Auch im Jahr 1975 zeigten alle Abteilungen des Vereins große Aktivität. Besonders zu erwähnen ist wohl, daß Matthias Wiemer Landes-Vizemeister im Säbelfechten wurde, auch im folgenden Jahr stand er ganz vorn in der niedersächsischen Rangliste und konnte sich sogar für die Deutschen Meisterschaften qualifizieren.

Das Landesturnfest in Emden sah auch wieder zahlreiche TCE-Wettkämpfer

und Turnfestbesucher. An ihrem 65. Geburtstag wurde Anneliese Kreikenbaum, die sich in treuer Hingabe und vorbildlicher Leistung um das Turnen besonders verdient gemacht hatte, der Ehrenbrief des DTB überreicht.

Nachdem schon 1974 in der Südstadtschule regelmäßig Volleyball gespielt wurde, kam es im November 1975 zur eigentlichen Gründung dieser Abteilung als des Vereins jüngstes Kind. Schon bald gab es erfolgversprechende Vergleiche mit auswärtigen Mannschaften und bereits 1977 wird die 1. Mannschaft, nachdem sie 37 Siege in ununterbrochener Folge verbuchen konnte, Meister in der Bezirksklasse.

Auch die Damenmannschaft hatte sich leistungsmäßig so weit gesteigert, daß sie in der Punktspielserie 78/79 Meister in der Kreislige Süd wurde und somit in die Bezirksklasse aufsteigen konnte.



Jacques Herouart, ein Freund der TCE-Wanderabteilung, tippelte in 42 Etappen von Thiais nach Einbeck.

Das Wanderprogramm des TCE wurde immer umfangreicher und vielgestaltiger. Im März 1976 nahm die Wandergruppe mit 18 Teilnehmern an einer Turnfahrt des Niedersächsischen Turnbundes nach Saas-Grund in der Schweiz teil und war auch in den folgenden Jahren immer bei NTB-Turnfahrten dabei, so in La Villa (Dolomiten), Njivice (Jugoslawien), bei der herrlichen Kreuzfahrt auf dem Mittelmeer, wieder in La Villa und schließlich im schönen Pustertal in Südtirol.

Anläßlich einer Volkswanderung im Herbst 1976 in Einbeck wurden auch Kontakte mit der Thiaiser Wandergruppe von den „Amis de la Cité“ aufgenommen. Diese Kontakte haben bei weiteren gegenseitigen Besuchen zu einer echten partnerschaftlichen Freundschaft geführt. Es verdient auch hier festgehalten zu werden, daß der Leiter der Thiaiser Gruppe, Jacques Herouart, in 42 Etappen von Thiais nach Einbeck wanderte und hier von seinen TCE-Wanderfreunden begeistert empfangen wurde.

Mit einer Vormittags-Gymnastikstunde für ältere Damen, die bis dahin turnerisch oder sportlich noch nicht oder kaum aktiv gewesen waren, hat der TCE sein Übungsangebot im Mai 1977 abermals erweitert. Der Zulauf zu dieser Stunde wurde sehr bald so groß, daß nach zwei Jahren eine weitere Vormittagsstunde dieser Art eingerichtet werden mußte.

Im Jahr 1976 hatte der TCE mit 1506 Mitgliedern seinen absoluten Höchststand erreicht. Mitte 1976 machte sich die Karategruppe selbständig, etwa 80 Mitglieder wanderten dadurch ab. Immerhin hatte der TCE am Jahresende noch 1459 Mitglieder und war nach wie vor bei weitem der größte unter den Turn- und Sportvereinen der hiesigen Umgebung.

Anfang 1977 wird der Mitgliedsbeitrag nach hartem Ringen für erwachsene Mitglieder auf 7,- DM monatlich festgesetzt. Zu seinem 70. Geburtstag wurde Walter

Fortsetzung auf Seite 21

Das Resümee des Mannes, der die hundert Vereinsjahre zu Papier brachte: »Der TCE kann stolz auf seine Geschichte sein«

Fortsetzung von Seite 20

Ammer eine hohe Ehrung zuteil. Der Deutsche Turnbund verlieh ihm für seine jahrzehntelangen außergewöhnlichen Verdienste im das Deutsche Turnen die „Jahnplakette“. Auch unser Vorsitzender E. A. Behrens erhielt für seine langjährige Tätigkeit im Verein und im Turnkreis den Ehrenbrief des DTB, Ehrennadeln des DTB erhielten Hermann Menge und Josef Schersach.

Das Hubebergturnfest wurde zum 50. Male durchgeführt, ein Erinnerungstreffen fand im „Goldenen Löwen“ statt. Anlässlich des Bürgerfestes sah man unsere Aktiven wieder mit Vorführungen im Theatersaal.

Bereits zum 20. Male führten die Faust-

ballspieler ihr heimisches Turnier mit namhaften Mannschaften des In- und Auslandes durch. Im Jahre 1978 konnte die M II den Bezirkstitel zurückgewinnen, Bezirksmeister wurde die Mannschaft ebenfalls in der Hallenspiellrunde.

Die Leichtathleten starten seit einigen Jahren in der Leichtathletik-Gemeinschaft Einbeck, in der der TCE rund 84 % der Aktiven stellte. Michael Panczyk wurde zum Vergleichkampf gegen Westfalen in die Niedersachsenmannschaft berufen.

Am Deutschen Turnfest in Hannover haben 35 TCE-Mitglieder teilgenommen, 21 konnten Erfolge in ihrer Wettkampfkategorie erringen. Viele kulturellen und geselligen Veranstaltungen haben neben

dem rein Turnerischen bleibende Erinnerungen an Hannover hinterlassen.

Ulrich Böcker, der in seinen jüngeren Jahren erfolgreicher TCE-Leichtathlet und Handballspieler war, erfüllte zum 30. Male die Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen. In der Jahreshauptversammlung 1978 wird eine neue Vereinsatzung angenommen.

Die Jugendturnerinnen sind 1979 bei den Kreismeisterschaften mehrmals an erster Stelle zu finden. Die Wanderer nahmen am Treffen der 1400 Turnwanderer und -musiker in Deensen teil. Zehn Jahre gab es beim TCE nun schon das Turnen für Mutter und Kind und zehn Jahre leitete Otti Freitag diese Abteilung. Dieses kleinen Jubiläums gedachte der Vorstand in einer Turnstunde der Kleinen. Bei den Rundenwettkämpfen an den Geräten waren unsere Jungen in der A-Klasse an vorderster Stelle anzutreffen.

Zusammenfassend darf wohl zu Recht festgestellt werden, daß der Turn-Club Einbeck mit Stolz auf seine Vereinsgeschichte zurückblicken kann, auch wenn es manchmal unvermeidliche Rückschläge gegeben hat. Unter dem Wandel der Zeiten und der Verhältnisse kann aber nur die Hoffnung ausgesprochen werden, daß sich immer genügend Männer und Frauen finden, die zum Wohle des Vereins und besonders seiner Jugend auf ehrenamtlicher Basis wirken und weiterarbeiten werden, damit der TCE eine echte Vereinsgemeinschaft bleibt und nicht zu einem unpersönlichen Dienstleistungsbetrieb wird.

In diesem Sinn wünscht der Chronist dem Turn-Club Einbeck nach hundert Jahren weiteres Wachsen und Gedeihen und alles Gute für die Zukunft.

Friedel Brandt



Sie gehören zum »Inventar«: Kricke und Walter Ammer

Wer kennt sie nicht, deren Namen seit vielen Jahrzehnten mit dem TCE verbunden sind: Anneliese Kreikenbaum, kurz »Kricke« genannt, und Walter Ammer?! Ohne sie ist der TCE kaum vorstellbar, alle möglichen Ehrungen wurden ihnen schon zuteil. Die langjährige Frauenwartin und der langjährige Jugend- und Oberturnwart haben TCE-Geschichte geschrieben und tun es auch immer noch – auch wenn sie auf der TCE-Jahreshauptversammlung am 25. Januar 1980 offiziell verabschiedet wurden.

Stilblüten aus unseren Protokollen

„Der Gerätewart glänzte durch Abwesenheit. Glücklicherweise befand sich der Ballomentkasten im Vereinslokal, leider konnte aber der Schlüssel dazu nicht gefunden werden, denn nach langem Suchen stellte sich heraus, daß der Schlüssel in Salzderhelden war, traurig, aber wahr. Na, man wußte sich zu helfen und konnten trotz Fehlens des Gerätewartes und Schlüssels die fünf Angemeldeten mit etwas Quälerei doch in den Verein einballoniert werden.“

„Die Turner, die sich schon in einer Vorfreude auf das 50. Stiftungsfest befanden, blieben noch in echter Turnerfröhlichkeit bis zur Polizeistunde beisammen.“

„Eine eingegangene Postkarte wegen Errichtung einer Damenriege wird nach kurzer Debatte beiseite gelegt.“

„Nachdem nun auf das Wohl des Turn-Clubs einige Humpen geleert, die von den geehrten Turnbrüdern gewimmelt wurden, schließt der Vorsitzende die Generalversammlung.“

„Auf die Verlesung des Protokolls mußte verzichtet werden, da der Abwesenheit glänzten.“

„Die Verlesung der Abmeldung des bisherigen Mitgliedes Z wird ohne Trauerkundgebung der Versammlung angehört.“

„Die erste Versammlung im neuen Jahr zeichnete sich durch sehr starken Besuch, schwungvolle Reden und sehr viele gegebene Runden aus. Nachdem unter „Verschiedenes“ über die Maskerade gesprochen wurde, wurde die animierte, heiter verlaufene Versammlung geschlossen. Auf Wunsch des Turnbruders Y wird noch festgestellt, daß der Schluß zwanzig Minuten vor zwei erfolgte.“

„Das nächste Kränzchen wird auf den zweiten Weihnachtstag festgesetzt. Hier benutzte Turnbruder X die Gelegenheit, in einer Rede darzulegen, wie er dem Verein zu diesem Tageden Saal gerettet habe. Trotz seines lebhaften Protestes wird ihm dankbarerweise noch die Erledigung der Saalmiete zugeschoben.“



August Haupt, ein »alter Turnbruder«, erinnert sich:

»Als wir noch Pyramiden bauten ...

Der Turnsport hat sich im Laufe der 100jährigen Vereinsgeschichte des TCE gewandelt. Die Übungsstunden werden heute ganz anders gestaltet als zur Zeit der stolzkühnen Knabenriege. Wie ging es damals – zur Jahrhundertwende und in der Zeit um den 1. Weltkrieg – in den Turnhallen zu? Welche Idole hatte die Jugend? August Haupt, der Autor der „Alt-Eimbekker Geschichten“, turnte kurz nach dem 1. Weltkrieg unter der Leitung des legendären Walter Almstadt. August Haupt, der heute in Vogelbeck lebt, erinnert sich gern an diese Zeit. . .

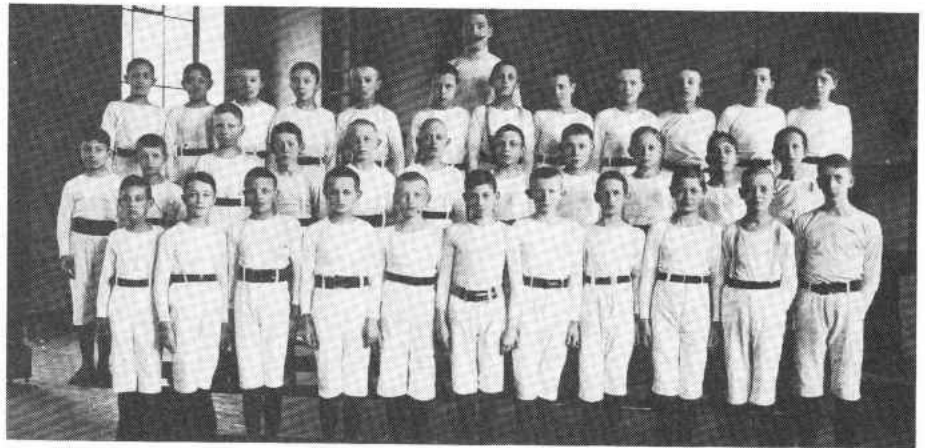
„Blick ich in meine Kindheit zurück, so kommt mir jener Turnbruder entgegen, dessen ranke und schlanke Vaterfigur uns Jungen Symbol und Idol wurde im Sportbetrieb des TCE: Friedel Almstadt.

Die Begabung und Bereitschaft, sich auch dem jüngsten Nachwuchs im TCE zu widmen, seine einfühlsame Art, uns Jungen heranzuführen an die Freuden des Sports, sind es wohl gewesen, die uns Buben dahinbrachten, ihm Freundschaft entgegenzubringen, die Bestand hatte für ein ganzes Leben.

Wenn wir, die Knaben des TCE, an den Turnabenden in der Turnhalle am Krähengraben nach Ansicht unserer Riegeführer genug geturnt und sie uns aus der Halle gewiesen hatten, dann mochten wir partout noch nicht heimgehen. Wir wollten weitermachen und sehen, was die Großen konnten.

In den großen Fenstern der Halle draußen hängend warteten wir auf ihn, unseren Freund, der ja noch kommen und uns bestimmt wieder mit in die Turnhalle nehmen würde. Das tat er dann auch immer.

Wir bewunderten sein Talent, uns nach einigen Ideen und selbstentworfenen



Friedel Almstadt (ganz hinten) mit einer Knabenriege im chicen Sportdress. Diese Aufnahme entstand im Jahre 1912.

Zeichnungen Pyramiden bauen zu lassen.

Unsere Pyramiden führten wir häufig bei den Herrenabenden des TCE – in jenen Jahren eine sehr beliebte Sport- und Werbeveranstaltung im Hotel zu Traube – vor. Der begeisterte Beifall der Herren im Saal galt meist dem Kleinsten in luftiger Höhe, dessen obere Körperhälfte hinter dem Bühnenvorbau verschwunden war. Da mitmachen zu dürfen, war für uns alle wie Bruchkeks aus der Tüte.

Mitunter placierte mich Friedel Almstadt als Schlußlicht der Herrenriege, die ihr Können am Hochreck vorzuführen hatte. Wenn ich dann dort oben am hohen Reck meine damals schon beachtliche Kürübung mit einem imposanten Grätsch-Sprung beendete, hob mich Friedel Almstadt aus Freude über die gelungene Sache auf seine kräftigen Schultern.

Ein stilles Lächeln zieht über mein Antlitz, wenn ich daran denke, unter welchen

Umständen wir Jungturner damals trainierten, um es den Großen gleichzutun: Es ist vorgekommen, daß ein paar von uns auf dem Heuboden einer Scheune Bolzstangen quer über zwei Balken genagelt hatten, um dort die Klimmzüge, Arm-, Knie- und Rückenwellen zu üben.

Unsere Sportkameraden aus knabenhaften Gefilden, von denen ich hin und wieder einen treffe, wenn ich durch die Straßen unserer Stadt gehe, will ich einmal Revue passieren lassen: Da waren die drei Brüder Behrens, von denen Ernst August heute den Verein anführt; da turnten mit uns die Lohmanns, die Kuhs, Dähnards, Riemenschneiders, Heises, Hermann Menge, A. Hannemann, Fritz Kreikenbaum, Teckus Wenzel, Gustav Creydt, Ernst Armstroff und so mancher aus der Stadt, dessen Kinder und Enkelkinder wahrscheinlich heute aktive Mitglieder des TCE sind.“

A. H. Haupt

Interview mit dem 1. Vorsitzenden des TCE:

Der Mann an der Spitze

Hoppe: Herr Behrens, erzählen Sie uns bitte, wie Sie zum Turnen gekommen und in den TCE hineingewachsen sind.

Behrens: Zur Turnerei bin ich in meinem 8. Lebensjahr, also 1920, gekommen. Mein Vater ist vorher schon lange im TCE als Turnwart tätig gewesen. Er ist 1917 gestorben. Meine Mutter war interessiert daran, daß wie Kinder zum Turnen gingen.

Und jetzt bin ich schon seit 60 Jahren in diesem TCE. Ich habe also von klein auf angefangen und bin in der Turnerei großgeworden. Aber es war ja nicht nur das Turnen selbst: Wir haben in den früheren Jahren Handball und Faustball gespielt, wir haben Leichtathletik betrieben, wir haben uns regelmäßig an den Hubebergturnfesten und an vielen Bezirks- und Gauturnfesten beteiligt.

Hoppe: Seit 60 Jahren Vereinsmitglied, seit 15 Jahren Vereinsvorsitzender — kann man sich da eigentlich noch das Leben ohne Turnen und TCE vorstellen?

Behrens: Eigentlich nicht, denn dies alles prägt doch einen Menschen sehr.

Hoppe: Was war in den vergangenen 60 Jahren das schönste Erlebnis, das Sie mit dem TCE verbinden?

Behrens: Jetzt ein einzelnes Erlebnis herauszugreifen ist schwierig. Am schönsten war eigentlich die Zeit, in der ich aktiver Turner gewesen bin. Wir haben damals — wie gesagt — alle möglichen Sportarten betrieben. Keinen Wettkampf haben wir ausgelassen und die Kameradschaft war ganz hervorragend. Das war zweifellos das Wichtigste und Schönste.

Hoppe: Der TCE hat heute mehr als 1000 Mitglieder, ist inzwischen also zu einem Großverein geworden. Die TCE-Mit-

glieder kennen sich nicht mehr alle untereinander. Ist es Ihrer Ansicht nach schade, daß es etwas anonym im TCE geworden ist, oder muß sich das eigentliche »Vereinsleben« zwangsläufig innerhalb der einzelnen Abteilungen abspielen?

Behrens: Es ist uns klar, daß jetzt die Kameradschaft mehr in den Abteilungen liegt, während das früher durch den Gesamtverein ging. Der Verein ist heute so groß geworden, daß nicht mehr jeder jeden kennen kann. Es ist schade, daß das eigentliche Vereinsleben, so wie wir es noch von früher her kennen, in diesem Sinne nicht mehr besteht. Man muß natürlich als Vorsitzender versuchen, die Abteilungen immer wieder zusammenzuhalten, damit kein Verein im Verein entsteht. Der Gesamtverein muß immer wieder als ein Verein erscheinen. So soll es nach außen hin beispielsweise nicht heißen »Handballabteilung im TCE« sondern »TCE, Handballabteilung«.

Und wir müssen immer wieder Veranstaltungen machen, wo alle dabei sein können, wo Sportler aus verschiedenen Abteilungen mitmachen: zum Beispiel das Hubebergturnfest oder das Kinderturnfest, wo möglichst viele — auch als Helfer — mit eingespannt werden sollen.

Bei den Jüngsten ist ja nach wir vor noch so, daß sie zuerst alle zusammenbleiben und sich erst im Alter von 10 Jahren oder später spezialisieren und in die verschiedenen Abteilungen gehen. Das Fundament ist immer noch das Kinder- und Jugendturnen.

Hoppe: Sie haben verschiedene Phasen der Turnbewegung miterlebt. Glauben Sie, daß vom alten Jahnschen Turnergeist noch etwas übriggeblieben ist, oder wird heute Sport nach ganz anderen Maximen betrieben?



Ernst-August Behrens

Behrens: Ganz geändert hat sich die Einstellung nicht, zumindest bei uns älteren Turnern nicht, da ist noch etwas vom altem Jahn-Geist erhalten geblieben. Auf Vater Jahn geht ja letztendlich die ganze Turnerei zurück. Angefangen hat das ja alles auf der Hasenheide. Wir haben ja auch immer die Sache hoch gehalten, in dem wir gesagt haben, der alte Vater Jahn ist unser Vorbild und danach müssen wir weiterarbeiten.

Hoppe: Wie würden Sie die Hauptaufgaben, das Hauptanliegen des TCE definieren?

Behrens: Heute würde man sagen, erstens wollen wir ein Angebot zur sinnvollen Ausfüllung der Freizeit machen, zum anderen wollen wir zur Gesunderhaltung beitragen. Bei den Schuluntersuchungen stellt sich ja heraus, daß es bei den Kindern viel Haltungsschäden gibt. Und solche Haltungsschäden sollen ja zumindest teilweise durch Gymnastik und Turnen behoben werden können. Durch sportliche Betätigung kann man ja auch Haltungsschäden und anderen Krankheiten vorbeugen.

Fortsetzung auf Seite 25

Fortsetzung von Seite 24

Hoppe: Also der Schwerpunkt liegt beim Breitensport?

Behrens: Ja, der Schwerpunkt liegt ganz eindeutig beim Breitensport. Spitzensportler ergeben sich dann eben aus den Talentierten, die natürlich auch weiter gefördert werden müssen. Wenn wir merken, da hat jemand Talent, dann können wir ihn nicht mit den anderen weiterwurschteln lassen. Dafür haben wir ja unsere Talentgruppe. Und wenn diese Förderung nicht mehr ausreicht, dann geht es weiter zum »Land«. Aber unser Hauptanliegen ist deshalb trotzdem der Breitensport.

Hoppe: Breitensport und Leistungssport nebeneinander — kann sich das nicht manchmal auch beißen? Können sich auch diejenigen im Verein wohlfühlen, die selbst zu durchschnittlichen sportlichen Leistung nicht in der Lage sind?

Behrens: Der Verein will alle ansprechen, auch die kein Interesse an Wettkämpfen haben, sondern nur die Bewegung suchen, um zum Beispiel nicht steif zu werden. Ich denke da an die vielen Altersturner aber auch an die Wanderabteilung, in der ja reine Freizeitgestaltung gemacht wird.

Hoppe: Was passiert wenn der Verein noch weiter wächst? Wird man auch bei Mitgliederzahlen zwischen 1500 und 2000 mit ehrenamtlichen Kräften auskommen?

Behrens: Es wird immer schwieriger, ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden. Es ist ja tatsächlich heute schon so, daß man alle Übungsleiter bezahlen muß. Das ist nun mal so in der heutigen Zeit. Und bei der Größe des Vereins kann ich nicht verlangen, daß sich Übungsleiter abend für abend in die Halle stellen, dann am Wochenende mit den Kindern oder Jugendlichen losziehen ohne etwas dafür zu bekommen.

Ein anderes Problem das kommen wird, wenn der Verein noch weiter wächst sind die Übungsstätten. Obwohl die Stadt ja neue gute Übungsstätten gebaut hat, haben wir ja immer noch nicht genug Turnhallen, um alle Vereine zufriedenstellend versorgen zu können. Bei der Hallenverteilung im Winterhalbjahr gibt es ja jetzt immer noch Schwierigkeiten.

Hoppe: Es gibt bereits Geld für Übungsleiter. Kann die Zeit kommen, in der es auch Geld für Vorstandsmitglieder, speziell für einen Geschäftsführer geben wird?

Behrens: Es wird die Zeit kommen. Selbst wenn die heutigen Vorstandsmitglieder, die ja zum Teil Rentner sind und deshalb die sehr umfangreiche Arbeit bewältigen können — wenn ich mir da zum Beispiel mal Rudi Armbrrecht angucke, oder ich bin ja auch Rentner — wenn diese Leute nicht mehr sind, könnte ich mir vorstellen, daß ein hauptamtlicher Geschäftsführer eingestellt werden müßte,

und wahrscheinlich sogar hauptamtliche Übungsleiter.

Hoppe: Hätte man dann nicht einen Dienstleistungsbetrieb und keinen Verein mehr?

Behrens: Ja, dann wird's schon zu einem Dienstleistungsbetrieb. Wenn der Verein noch größer wird, wird ehrenamtliches Engagement nicht mehr ausreichen.

Hoppe: Denn ist also weiteres Wachstum ein zweischneidiges Schwert. Wenn die Entwicklung dahin geht, sollte man sich vielleicht gar nicht so sehr freuen über ein weiteres Ansteigen der Mitgliederzahlen?

Behrens: Ja, so ist es. Mit weiterem Anwachsen der Mitgliederzahlen wird natürlich alles komplizierter und schwieriger. Aber mit gutem Willen und Einsatzfreude lassen sich alle Schwierigkeiten in den Griff bekommen.

Hoppe: Ich bedanke mich herzlich für das Gespräch!

**HUNDERT JAHRE TURN-CLUB EINBECK
HUNDERTE VON TURNERN KAMEN UND GINGEN
VIELE LEISTETEN VORBILDLICHES,
OPFERTEN SICH AUF
WIR WOLLEN DANKBAR
UND IN LIEBE AN ALLE DENKEN,
DIE EINST ZU UNS GEHÖRTEN**

Vorgänger(innen) von Ernst-August Behrens

Alle Vorsitzenden des
VET und des TCE

VET

1920 – 1924 Elise Sandermann



1924 – 1930 Grete Raabe



1930 – 1933 Käthe Helmsen



1933 – 1938 Hanna Hörschgen

1938 – 1948 Frieda Hinterthür



1948 – 1949 Luise Spitzl

TCE

1880 – 1882 Adolf Glotz
1882 – 1883 August Eicke
1884 – 1909 Carl Friede



1910 – 1920 Robert Kaufmann



1921 – 1927 **August Saalfeld**
1930 – 1933

1928 – 1929 **Hans Scheller**



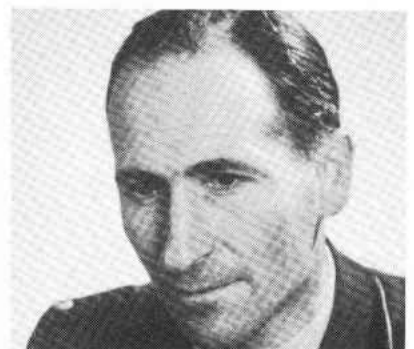
1934 – 1937 **August Koch**



1937 – 1939 **Florenz Schulte**



1939 – 1940 **Herbert Wille**



1940 – 1945 **Julius Hess**



1946 – 1949 **Walter Saalfeld**



1949 – 1953 **Wilhelm Behrens**



1953 – 1965 **Hermann Menge**



Die Mannschaft, die alles zusammenhält: Der TCE-Vorstand

Ohne einen tatkräftigen Vorstand kann kein Verein funktionieren – der TCE hat ihn: obere Reihe von links nach rechts, Kassenwart Friedel Armbrecht, Jugendwart Klaus Rudloff, stellvertretender Vorsitzender (und Festwochen-Organisator) Peter Hebel und Schriftwart Wilfried Beye. Untere Reihe von links nach rechts, stellvertretende Vorsitzende Irmgart Hoppert, 1. Vorsitzender Ernst-August Behrens, Frauwartin Margret Schulte und stellvertretende Vorsitzende Gerda Neugebauer. Nicht auf dem Foto festgehalten sind die dem Vereinsausschuß angehörenden Beisitzer Willi Henne, Ursula Vogt und Sozialwart Joachim Darms.

Foto: Hötzel

Edersee und Sierksdorf – Mit dem TCE verreisten 4574 Jugendliche:

»Hurra, wir fahren in's Zeltlager!«

Im Jahre 1951, vier Jahre nach der Neugründung des TCE, hatte unsere Kinder- und Jugendabteilung schon eine beachtliche Mitgliederzahl. Darum wollten wir (Fl. Schulte, Hauptjugendwart und W. Henne, Kinder- und Jugendwart) für die Jugend etwas mehr tun, als nur Turnen, Sport und Spiel. Wir wollten ein großes Jugend-Zeltlager machen.

Mit dem damaligen Vorstand W. Behrens, H. Rudolph, A. Kreikenbaum suchten wir einen geeigneten Zeltplatz und fanden ihn auch bei Gut Asel am Edersee.

Nun begann das Organisieren von Zelten für die ca. 80 Teilnehmer, was in der damaligen Zeit nicht ganz so einfach war. Auch eine Gulaschkanone (Wehrmachtsfeldküche) wurde besorgt, denn die Verpflegung ist ja das A + O eines Zeltlagers.

Als alle Vorbereitungen getroffen waren, konnte es losgehen: Zelte, Gulaschkanone und Verpflegung wurden auf einen offenen LKW, den uns dankenswerterweise eine Baufirma zur Verfügung stellte, verladen. Das Vorkommando unter Leitung von W. Henne fuhr dann ein paar Tage vorher, über das damals vom Krieg noch völlig zerstörte Kassel, zum Edersee.

Das Lager „stand“, als die Teilnehmer mit einem Sonderzug bestehend aus alten klapperigen Reichseisenbahnwagen im Lager eintrafen. Wenn auch alles noch sehr primitiv war, wir hatten weder Tische noch Bänke zum Essen. Jeder holte sich sein Essen im Kochgeschirr ab und setzte sich damit zum Essen vor das Zelt auf die Erde. Geschmeckt hat es aber allen, denn unsere Gulaschkanone ist immer leer geworden.



Brennholz für die Lagerküche – Koch »Bimbam« Schulte (links) freut sich. Ein Schnappschuß vom ersten TCE-Zeltlager am Edersee.

Nach 14 Tagen fröhlichem und unbeschwertem Lagerleben, bei Spiel, Sport und Schwimmen im Edersee, ging das 1. große TCE-Zeltlager zu Ende. Auch das 2. Zeltlager 1952 fand wieder am Edersee statt. Weil die Teilnehmerzahl auf 160 angestiegen war und unser Zeltmaterial nicht ausreichte, wurde das Lager in zwei Etappen durchgeführt. Das erste unter der Leitung von Florenz Schulte. Die Leitung des Zweiten hatte W. Henne.

Während dieses Lagers hatten wir nun das Pech, daß der Edersee fast austrocknete, um ans Wasser zu kommen, mußte man erst im Schlick waten. Das Wasser ging soweit zurück, daß die alte Brücke und die Ruinen vom Dorf Asel sichtbar wurden.

Wir beschlossen, nun für das dritte Zeltlager einen neuen Platz zu suchen. Unser damaliger Vorsitzender W. Behrens machte den Vorschlag, an die Ostsee zu gehen. Im Frühjahr 1953 fuhren wir mit einigen PKW zur Ostsee und fan-

den dann auch nach langem Hin und Her einen geeigneten Platz auf dem Gelände des Hofes „Sierksdorf“.

In den Sommerferien hieß es dann auf zur Ostsee. Ein Lastzug mit Hänger brachte die Gulaschkanone und die Zelte, sowie das Gepäck der Teilnehmer einige Tage vorher zum Zeltplatz.

Die 180 Jugendlichen und die Betreuer wurden mit einigen Autobussen befördert.

Es gefiel uns an der Ostsee bei dem Besitzer des Hofes „Sierksdorf“, Hans Bauer, sehr gut, so daß wir beschlossen, jedes Jahr wieder diesen Platz zu benutzen. Wir wurden auch schon etwas komfortabler in unserer Lagerausrüstung. Hatten wir doch jetzt schon Tische und Bänke zum Essen, sowie besseres Geschirr für die Küche und Kunststoffteller für die Teilnehmer. Es brauchte also nicht mehr aus dem Kochgeschirr gegessen werden.

Fortsetzung auf Seite 30

Fortsetzung von Seite 29

Die Zeltausrüstung wurde auch besser, neben unseren Zelten bekamen wir vom Kreisjugendring Zelte geliehen, so daß wir die Kinder und Jugendlichen gut unterbringen konnten.

Es ging also nun jedes Jahr wieder nach Sierksdorf, die Teilnehmer wurden jetzt aber nicht mehr mit Bussen sondern mit Sonderzügen befördert. Im Jahre 1954 waren es 200, 1955 190, 1956 200, 1957 180 Teilnehmer. Seit 1955 nahmen wir auch Kinder und Jugendliche von der Turngemeinschaft Freden, die mit uns durch die Zusammenarbeit bei dem Huberbergturnfest besonders befreundet waren, mit ins Zeltlager. Außerdem auch Jugendliche aus den Kreisvereinen.

In den 5 Jahren, die wir nun schon in Sierksdorf waren, fühlten wir uns dort schon wie zu Hause. So tauchte dann auch irgendwie die Frage auf, sollten wir nicht eine feste Küche mit einer Eßhalle bauen? Im Frühjahr 1958, als der Rohbau von einer Baufirma fertig erstellt war, begann für uns, d. h. die damaligen Altersturner des TCE, die zum Teil auch Handwerker waren, die Arbeit am Bau. Hervorzuheben wäre hier einmal die Organisation und der Einsatz der Turnbrüder Fl. Schulte und W. Meyer.

Während des Zeltlagers 1958 mit 220 Teilnehmern wurde eine Einweihungsfeier veranstaltet, bei der in einer Ansprache von dem damaligen Geschäftsführer des Lagers, Fr. Brandt, die Leistungen der Beteiligten am Bau gewürdigt wurden.

Es wurde nun vieles besser. Die Teilnehmer saßen beim Essen wettergeschützt in einer Halle, und beim Kochen brauchten wir nicht mehr bei Wind und Wetter an der Feldküche zu stehen. Auch das Stroh aus den Zelten verschwand im Laufe der Jahre.

Die neuen Gelenkbinderzelte wurden mit Holzfußböden ausgestattet, darauf

kamen Luftmatratzen und später Schaumstoffmatratzen. Dadurch ging allerdings etwas Lagerromantik verloren.

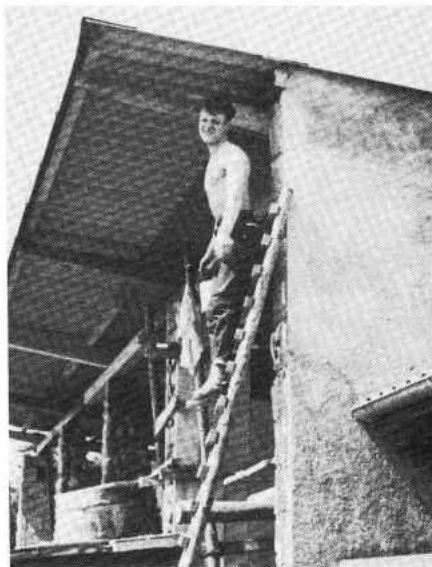
Die Belegung der Lager war in den Jahren 1959 230, 1960 200, 1961 166, 1962 180, 1963 230, 1964 200 Teilnehmer.

Im Jahre 1964 wurden Abortanlagen und Duschen gebaut.

1965 hatten wir 190 Teilnehmer. In den Jahren 1966 220, 1967 270, 1968 258, 1969 254 Teilnehmer. In diesem Jahr wurden neue Waschanlagen und zusätzliche Unterkünfte gebaut.

Im Jahr 1970 waren es 188, 1971 187, 1972 190, 1973 213, 1974 190, 1975 165, 1976 178, 1977 152, 1978 182 und 1979 121 Teilnehmer.

In den vergangenen Jahren haben also 4574 Kinder und Jugendliche das TCE-Zeltlager benutzt. Dazu gehören auch 64 Teilnehmer aus unserer Partnerschafts-Stadt Thiais, die in den Jahren von 1969 – 1974 an den Zeltlagern teilnahmen.



Das Haus in Sierksdorf wurde in Eigenleistung erbaut.

Leider ist es durch Bebauung des Geländes durch den Besitzer und durch behördliche Maßnahmen (größere Zeltabstände wurden gefordert) nicht mehr möglich, mehr als 100 – 120 Teilnehmer mitzunehmen.

Im jetzigen Jubiläumsjahr findet nun das 30. Lager statt. Hoffen wir, daß es noch viele Jahre weitergeht, d. h., daß es immer wieder Lagerleiter, Köche und Betreuer gibt, die sich zur Verfügung stellen. In den vergangenen Jahren waren es Fl. Schulte, W. Henne, A. Ebbighausen und E. A. Behrens Lagerleiter, Fl. Schulte, Fr. Brandt, E. Poddig, A. Ebbighausen und E. A. Behrens Geschäftsführer sowie Fl. Schulte, W. Henne, E. Poddig, G. Wunder und H. Pollak Köche.

Der Vertrag für den Lagerplatz läuft bis einschließlich 1983 und müßte dann wieder erneuert werden.

Willi Henne



Playboys und Playgirls am Sierksdorfer Strand.



Faustball

Abteilungsleiter: Bernhard Maseberg, Uhlandstr. 6, Einbeck

Das Faustballspiel wurde im Turn-Club Einbeck bereits in den Gründerjahren gespielt. Damals und in der nachfolgenden Zeit wurde Faustball zusammen mit den anderen Sportspielen wie Handball, Schlagball und der Sportart Leichtathletik von denselben Mitgliedern betrieben. Es waren Allround-Aktive. Erst die Weiterentwicklung der Sportarten ließ auch hier die Spezialisten heranwachsen.

Nach dem ersten Weltkrieg kam das Faustballspiel hier dann richtig in Mode. Ein noch heute vorhandener Pokal aus dem Jahre 1920 ist Zeuge davon, daß damals in der Stadt Einbeck um diesen Pokal gekämpft wurde. Vereinsnamen wie: Vereinigte Einbecker Turnvereine, Einbecker Sportverein von 1905, Turn-Club Einbeck, Männerturnverein Einbeck zieren diesen Pokal, der 1932 endgültig vom Turn-Club gewonnen wurde.

In der Zwischenzeit verliert sich die Spur des Faustballs etwas. Nach dem 2. Weltkrieg, als der Sport in den Vereinen von der Militärregierung wieder zugelassen wurde, lebte auch das Faustballspiel wieder auf.

Turnbrüder wie Fritz Henne, Hermann Menge, Heinz Weseloh – um nur einige zu nennen – waren die Aktiven der ersten Stunde. Die Spieler des TCE beteiligten sich an zahlreichen Turnieren in der näheren Umgebung. Später kamen noch die Punktspiele hinzu, und der TCE erzielte weitere Erfolge. Florenz Schulte führte damals die Abteilung, und anlässlich des 75. Geburtstages unseres Vereins im Jahre 1955 gab es auf dem Turn-



Das ist Faustball: Florenz Schulte junior in Aktion.

melplatz das erste größere Turnier, welches von der TCE-Mannschaft gewonnen werden konnte.

1958 gab es im Einbecker Stadion und in den Einbecker Turnhallen das erste Faust- und Prellballturnier des TCE mit Teilnehmern aus den Landesturnverbänden Hessen, Niedersachsen und Westfalen.

Im folgenden Jahr übernahm Günter Rohlf die Leitung der Abteilung, ein junger Aktiver aus dem eigenen Nachwuchs.

In diesem Jahr erfolgte unsere erste große Turnierspielfahrt nach Saarbrücken zum ATSV-Turnier. Unsere Altersklassenmannschaft wurde Bezirksmeister 1960, die männliche Jugend wird Bezirksmeister und Sieger des 3. TCE-Turniers, die Altersklassenmannschaft wird Bezirksdritter. Einbecks Faustballer nehmen zusammen mit den Fechtern und Tischtennispielern Kontakt mit dem TV Völklingen auf. Florenz Schulte (TCE) und Willi Müller (TV Völklingen) legen

Fortsetzung auf Seite 32

Fortsetzung von Seite 31

den Grundstein für eine noch heute bestehende Vereinsbindung. 18 Turnire wurden besucht.

1961: Neben den alten Bekannten beim TCE-Faustballturnier kommen erstmals Teilnehmer aus Berlin nach Einbeck; die männliche Jugend wird Bezirksmeister und 4. bei den Niedersächsischen Meisterschaften. Bezirksturnfest in Einbeck: Hier wird der TCE Bezirksturnfest-sieger in der Männerklasse.

Die Aktiven sind weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt geworden, und es ist nicht verwunderlich, daß der NTB die Einbecker mit der Durchführung der niedersächsischen Turnspielmeisterschaften 1962 in Einbeck beauftragt. Es

war eine große Aufgabe und Ehre, die mit einem ausgezeichneten Mitarbeiterstab und dem nunmehr amtierenden Abteilungsleiter Bernhard Maseberg glänzend gelöst wurde. 600 Teilnehmer waren für drei Tage Gast in Einbeck's Mauern. Es gab auch das 5. TCE-Faustball- und Prellball-Turnier.

1963, wer erinnert sich noch? Turniersiege in Höxter, 100 Jahre BT Berlin, 85 Jahre TV Völklingen, männliche Jugend Bezirksmeister und Turniersieger beim ACT Kassel, weibliche Jugend Bezirksmeister, große Turnfahrt nach Berlin zur BT zusammen mit Tischtennisspielern und Fechtern. Das 6. TCE-Turnier sah neben den Vereinen der näheren Umgebung (z. B. Odagsen) wieder die Mann-

schaften aus den Landesturnverbänden Berlin, Hessen, Westfalen auch erstmals aus Elmshorn am Start.

In den folgenden Jahren steigerten die Faustballer ihre Aktivitäten: Punktspiele und der Besuch von fast 20 Turnieren. Schöne Erfolge und gute Plazierungen waren der Lohn (Celle, Essen, Kassel, Lauterberg).

Das 10. TCE-Turnier unter der Schirmherrschaft des LSB-Vorsitzenden Albert Lepa wurde ein großer Erfolg. Die Mannschaft schaffte den Aufstieg in die Landesklasse; Helmut Metje spielte in der Niedersachsenauswahl. Die Aktivitäten erfaßten im Jahre 1968 erstmals auch den österreichischen Faustball, der von nun

Fortsetzung auf Seite 33



Einbecks starke Männer: TCE-Faustballer mit Gästen aus Berlin während eines Turniers im Jahre 1964.

Fortsetzung von Seite 32

an für mehrere Jahre Gast beim Einbecker Turnier sein sollte. Die M I gewann das Völklinger Turnier und wurde überlegener Sieger in der Landeskategorie.

In der zurückliegenden Zeit waren die Wintermonate so etwas wie eine Ruhepause für die Rasenspieler, jedoch mit dem Bau von größeren Sporthallen gab es für die Faustballer auch den Winterbetrieb.

Die Weibliche Jugend hatte sich zur Damenmannschaft entwickelt und kam in dieser Zeit zu schönen Erfolgen auf Turnieren und in der Landesliga. Die inzwischen aufgestellte M II Mannschaft erreichte den 5. Platz bei der niedersächsischen Landesmeisterschaft.

Die M I wurde 1974 Hallenbezirksmeister, gewinnt das eigene Hallenturnier und in Berlin bei der BT. Leider löste sich die Damenmannschaft infolge beruflicher Veränderungen und Wohnungswechsel auf.

1975 übernimmt Dr. Reimar Becker die Leitung der Abteilung. In Berlin, Hamburg, Hattorf, Korbach, Lauterberg und Linz erreichten die TCEer Turnierrfolge. Die M I steigt in die Verbandsliga auf. Das eigene Turnier wird zum 18. Male durchgeführt. Dr. Reimar Becker verläßt aus beruflichen Gründen 1977 den TCE und Bernhard Maseberg übernimmt wieder die Führung der Abteilung, die er bis heute noch innehat.

Der TV Völklingen war zum 16. Male in Einbeck dabei. Die M I steigt aus der Verbandsliga ab, aber auf Turnieren gibt es weiterhin Erfolge für die Faustballer. Inzwischen hat die Gebietsreform auch den Sport erreicht, und der TCE wird im neugebildeten Sportbezirk Braunschweig angesiedelt, das bedeutet für die Abteilung infolge der größeren Entfernungen enorme Kostensteigerungen bei den Fahrtkosten, die nur über Eigenbeteiligungen aufgefangen werden können. In diesem neuen Sportbezirk



Das heutige Männer-Team um Abteilungsleiter Bernhard Maseberg



Diese pffiffigen Burschen wurden 1961 Jugend-Gaumeister: v. l. n. r. Metje, Siedling, Marx, Busse und Henze.

schaffen die M I gleich den 1. Platz und die M II den 2. Platz.

Das TCE-Turnier wird 1979 zum 22. Male ausgespielt.

Der Faustballsport hat uns viele schöne Stunden gebracht, das wollen wir bei diesem Rückblick nicht vergessen, denken wir aber auch daran, daß ohne die älteren Turnbrüder, die sich immer für unsere Belange interessiert und eingesetzt haben, dieses alles nicht möglich gewesen wäre. Wollen wir in ihrem Namen weiterarbeiten, mit dem Ziel, daß diese kleine Abteilung auch weiterhin in der Aktivität und den Erfolgen mit an der Spit-

ze steht. Dieses kann nur aus einer harmonischen Zusammenarbeit heraus geschehen, die auch den gesellschaftlichen Teil umfaßt, hierzu gehören: die Freizeiten in Silberborn, die Zusammenkünfte im November, die Treffen in der „Linde“ und „An den Teichen“.

Denken wir im Gesamtverein daran, in der Jugendarbeit die Nachwuchsarbeit für die Spielabteilungen zu fördern. Wenn uns das gelingt, braucht uns um das Bestehen der Abteilung nicht bange sein. Ohne Nachwuchs kann es in einigen Jahren keine Erfolge mehr geben.

Bernhard Maseberg



Aikido

Abteilungsleiter: Arnd Schlicke, In der Marsch, Einbeck

Die Aikido- Abteilung des TCE hat etwa 30 Mitglieder. Trainiert wird die Abteilung seit 15 Jahren von Ulrich Wormuth (1. Dan-Aikido, 2. Dan-Judo). Unser Abteilungsleiter ist Arnd Schlicke (2. Kyu).

Trainiert wird montags von 20.30 – 22. Uhr und donnerstags von 20 – 22 Uhr in der Gymnastikhalle der Teichenwegschule. Uns stehen zwei vereinseigene Matten zur Verfügung. Der Ausübende braucht lediglich einen leichten Aikido-Anzug und ein Paar Sandalen.

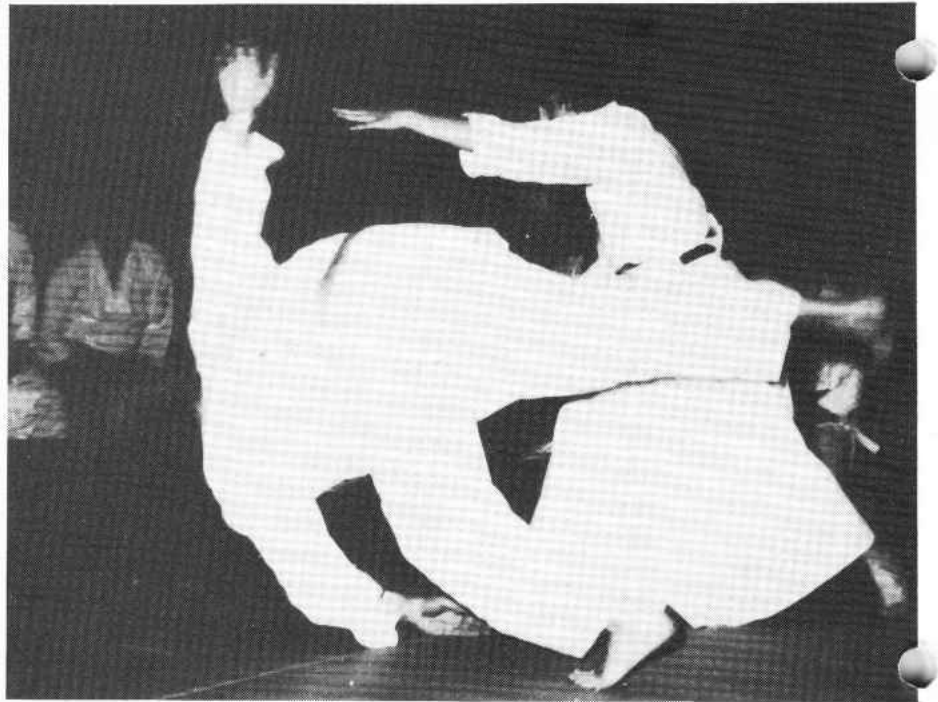
Neben den Vereinsbeiträgen werden pro Jahr ca. 10 DM erhoben, womit nationale Lehrgänge, Landeslehrgänge oder Training bei befreundeten Vereinen abgeholt werden. Im letzten Jahr wurden ca. sechs Lehrgänge besucht.

Die Aikido-Abteilung hatte schon den Gründer des Aikido in Deutschland, Herr Gerd Wischnewski, zu Gast. Wischnewski ist ein direkter Schüler des Japaners Uyeshiba, der Aikido entwickelte.

Aus dem persönlichen Kontakt zwischen Ulli Wormuth und Gerd Wischnewski entwickelte sich dann bald die Aikido-Abteilung, der auch Gerd Krüger (2. Dan) – heute Northeim – angehörte.

Die Ziele und Inhalte des Aikido lassen sich nur schwer mit Worten erklären, denn es handelt sich um einen Weg, der nur mit dem Körper erfahren werden kann.

Aikido ist eine Selbstverteidigung, die den Gegner sanft und ohne ihm zu schaden außer Gefecht setzt und vorzüglich anwendbar ist, um tobende Angreifer zu „beruhigen“.



Elegant gelegt – da wird der Gegner „kopflös“.

Aikido ist eine Bewegungsform, die den Ausübenden geschmeidig macht und ihm Freude bringt, die ihm hilft, Verkrampfungen seiner Muskulatur und seiner Psyche zu lösen, die ihn elastisch und in Form hält.

Aikido ist auch für ältere Menschen und für Frauen geeignet (in unserer Abteilung ist das jüngste Mitglied 17 Jahre alt und das älteste fast 40 Jahre alt).

Aikido ist eine typisch asiatische Sportart, sie verbindet alte Kultur und moderne Lebensanschauung.

Alle Elemente und Techniken machen das fundamentale Prinzip der Gewaltlosigkeit des Aikido und seinen friedlichen Geist sichtbar. Das Training der natürlichen und harmonischen Techniken des Aikido fördert auch immer eine positive geistig-seelische Entwicklung des Ausübenden.

Ina Seidel



Karate

Abteilungsleiter: Stefan Weiß, Einbecker Str. 17, Salzderhelden

Karate — da denkt man gleich an Kung Fu, Bruce Lee und »Todeskrallen«. Doch gegen ein solches Image wehren sich die Karateka des TCE buchstäblich mit Händen und Füßen. Für sie ist Karate ein fairer Kampfsport und ein Weg, auf dem man wieder zu sich selbst finden kann.

Wie Judo und Aikido so stammt auch Karate aus Japan. Man versucht mit Faust- und Fußstößen den Gegner zu besiegen. Dies verlangt viel Konzentration und Kondition und ist gar nicht so gefährlich wie oft angenommen wird. Boxer gehen jedenfalls ein bei weitem größeres Risiko ein als Karateka.

Das berühmte Durchschlagen von Dachziegeln und Bretter ist nicht Sinn der Sache, doch wer in dieser Richtung Ehrgeiz entwickelt, kann in der TCE-Karateabteilung einiges hinzulernen: Der jetzige Abteilungsleiter Stefan Weiß »schafft« 10 Ziegel, wenn er gut in Form ist.

Karate ist sehr populär und übt auf vielen Menschen, besonders Jugendliche, eine große Anziehungskraft aus. Es kommen immer wieder Leute zur TCE-Karateabteilung, die vollkommen falsche Vorstellungen haben. Eines wollen die TCE-Karateka nämlich auf gar keinen Fall: Schläger ausbilden. Wer solche Ziele hat, muß damit rechnen, aus der Abteilung herausgeschmissen zu werden oder gar nicht erst hereinzukommen.

Daß Karate ein attraktiver Sport ist, sagen auch die Riegenbücher aus: 74 Mitglieder hat die Abteilung. Und dabei ist der TCE nicht der einzige Verein, der in Einbeck Karate anbietet.



»Everybody want Kung-fu-fighting«

Die ersten Karateka des TCE machten sich nach einer gewissen Zeit selbständig. Am 1. März 1977 wurde die TCE-Karateabteilung praktisch ein zweites Mal gegründet. Peter Ziesenis (1. Dan, Schwarzgurt), Daniel Tsalkitis (1. Kyu, Braungurt), Michael Hoth, Horst Messerschmidt und der heutige Abteilungsleiter Stefan Weiß (2. Kyu, Braugurt) waren und sind die entscheidenden »Figuren« in dieser Abteilung.

Bereits ein Jahr nach der Wiedergründung der Abteilung »sahnten« die TCE-Karateka bei den Niedersachsenmeisterschaften ab: 1. Michael Hoth, 3. E. Paximados, 3. Lothar Lange, 4. Horst Messerschmidt.

Und bei den Niedersachsenmeisterschaften 1979: 2. C. Karapapas, 5. Stef-

an Weiß, 7. Maik Prager, 7. Horst Messerschmidt.

Die TCE-Karateka legen Wert auf Kameradschaft, Fairneß und guten Kontakt zu Sportlern aus anderen Vereinen.

Wer Karate erlernen will, braucht Fleiß und Ausdauer, denn ein bis zwei Jahre sind zum Erlernen der japanischen Kampfsportart erforderlich.

Die TCE-Karateabteilung möchte Jugendliche ab 14 Jahre aber auch Ältere (auch Frauen) ansprechen. Trainiert wird montags von 19 bis 20 Uhr, mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr und freitags von 18 bis 19.30 Uhr in der Teichenwegschule sowie samstags von 16 bis 17 Uhr im Kraftraum des Stadions.

(th)



Handball

Abteilungsleiter: Klaus-Dieter Bode, Baustr. 9, Einbeck

Solange es den TCE und den Handballsport gibt, solange wird auch schon in Einbeck Handball gespielt. Früher waren es die Turner, die unter freiem Himmel Handball und Faustball spielten. Die Entwicklung des Hallenhandballs setzte eigentlich erst nach dem 2. Weltkrieg ein.

Die Handballabteilung des TCE hatte viele Höhen und Tiefen. Zeitweise mußte der Punktspielbetrieb unterbrochen werden. Doch immer wieder fanden sich rührige Sportler, die die Handballabteilung zu neuem Leben erweckten.

Zur Zeit hat die TCE-Handballabteilung eine recht starke Phase. Zwischen 80 und 90 Sportler gehören der von Klaus-Dieter Bode geleiteten Sparte an. Seit 1968 steht Bode an der Spitze der Abteilung, und seiner kontinuierlichen Arbeit ist es hauptsächlich zu verdanken, daß die Handballer zu einem „Markenzeichen“ des TCE geworden sind. Woche für Woche erscheinen die TCE-Handballer in der „Einbecker Morgenpost“.

Seit 1972 hat sich die 1. Mannschaft ständig steigern können: Spielte sie in der Saison 72/73 noch in der Kreisklasse, so stieg sie ein Jahr später in die Kreisliga auf, 1977 glückte gar der Sprung in die Bezirksklasse, wo sie zuerst einen 5. und im Jahr darauf einen guten 3. Platz belegte. Jetzt haben die TCE-Handballer den Aufstieg in die Bezirksliga anvisiert.

Insgesamt 13 Turniererfolge in der Zeit von 1975 bis zum Redaktionsschluß dieser Festschrift unterstreichen, daß sich die 1. Herrenmannschaft durchaus sehen lassen kann.



Klaus-Dieter Bode mit der erfolgreichen Damenmannschaft

Erfolge verbuchte und verbucht auch die Damenmannschaft. Sie zählt zu den vier besten Mannschaften im Kreis Northeim. Auch sie steigerte sich von der Kreisklasse (1973) bis zum Aufstieg in die Bezirksliga (3. Platz 1979).

Aktiv am Punktspielbetrieb teil nehmen auch eine 2. Herrenmannschaft, jeweils eine Mannschaft der männlichen A-, B- und C-Jugend sowie der weiblichen B-Jugend.

Am erfolgreichsten war dabei die C-Jugend der TCE-Handballabteilung, die sowohl auf dem Kleinfeld (draußen) als

auch in der Halle unbestritten auf Platz 1 im Kreis Northeim steht.

Wie nach Aussage von Klaus-Dieter Bode dominiert in der TCE-Handballabteilung der Leistungssport. Der Punktspielbetrieb bringt das mit sich. Allzu verbissen sehen aber auch die Handballer den Sport nicht: Geselligkeit und Kameradschaft werden auch in dieser TCE-Sparte selbstverständlich groß geschrieben. Fairneß und Disziplin sind zwei Tugenden, auf die ein guter Handballer bauen sollte – gerade um übertriebene Härte,

Fortsetzung auf Seite 37

Fortsetzung von Seite 36

die ja besonders dem Hallenhandball nachgesagt wird, zu vermeiden.

Wer das Handballspiel im Verein erlernen möchte, bringt meistens schon Spielerfahrung aus der Schule mit (Völkerball, Brennball u. a.) und kennt so die wichtigsten Grundlagen des Fangens und Werfens. Dadurch wird der Anfang etwas erleichtert. Die Ausdauererschulung und das richtige Zusammenspiel sind dann die wichtigsten Ziele des Vereinstrainings.

Überhaupt ist das Zusammenspiel das A und O beim Handball. Es kommt ja darauf an, durch geschicktes Hin- und Herwerfen eine günstige Torwurfgelegenheit herauszuspielen. Auf gute Einzelkämpfer kann da eine Mannschaft nicht bauen; die

ganze Mannschaft muß „funktionieren“.

Der Handball ist in letzter Zeit wieder attraktiver geworden. Vielleicht haben auch die Erfolge der deutschen Nationalmannschaft unter der Leitung des legendären Vlado Stenzel dazu beigetragen.

Die Handballer des TCE trainieren im Sommerhalbjahr in der Sporthalle am Stadion und im Stadion selbst, und zwar dienstags von 17.30 bis 22 Uhr und mittwochs von 17 bis 22 Uhr.

Im Winterhalbjahr wird montags von 17.30 bis 19.30 Uhr und mittwochs von 20 bis 22 Uhr in der Stadionsporthalle, sowie dienstags von 20.30 bis 22 Uhr und freitags von 17 bis 18 Uhr in der Teichenwegschule trainiert.



Handball – ein Sport voller Tempo und Dynamik.



Diese Mannschaft stieg 1977 in die Bezirksklasse auf: Obere Reihe v.l.n.r. Wenzig, Bode, Hoppert, Pfeiffer, Kuchenbecker, Fietze, untere Reihe Behlke, Rudloff, D. Göhmann, M. Karnebogen und U. Karnebogen.



Judo

Abteilungsleiter: Hansjürgen Lichthardt, Lange Str. 8, Krimmensen

Judo ist neben Karate, Aikido, Kendo und vielen anderen eine der weitverbreitetsten Budo-Sportarten. Budo ist der Sammelbegriff für alle fernöstlichen Kampfsportarten, die viele Gemeinsamkeiten aufzeigen.

Die Grundlage aller Budo-Sportarten ist der Zen-Buddhismus. Daraus entwickelte sich auch das Ziel des Judo, nämlich „immer auf dem Weg sein, sich zu vervollkommen“. Judo bedeutet „Sieg, ohne zu verletzen“. Judo bedeutet aber auch „durch gegenseitiges Helfen zum beiderseitigen Wohlergehen gelangen“.

Durch Kata (Form), Randori (lockerer Kampf), Shiai (Kampf), aber auch durch Tandoku Renchu (Üben ohne Partner), Sutu Geiko (Lernen durch Werfenlassen) oder Motori Geiko (Üben mit dem Auge) sollen die drei Ziele des Judo, die durch Professor Jigoro Kano, dem Begründer des neuen Judo, formuliert worden sind, erreicht werden.

Ein System, welches den ganzen Körper trainiert, alle Muskeln beansprucht, soll geschaffen werden. Dabei darf jedoch der „geistige Aspekt“ – die Schulung des Geistes – nicht zu kurz kommen. Ein Wettkampfsport mit eigenen strengen Kampfregeln, wobei einer besiegt werden sollte, ohne jedoch verletzt zu werden, soll geschaffen werden. Judo soll durch kooperatives Training, durch Form und Stil, durch „nicht nur siegen wollen, sondern auch mal nachgeben“ eine Charakter- und Persönlichkeitsformung nach sich ziehen.



In der TCE-Judoabteilung spielen auch die Jüngsten eine große Rolle.

Haben Anfänger des Judo-Sports dadurch Schwierigkeiten? Sowohl Schüler und Jugendliche als auch Erwachsene finden schnell und ohne Probleme zum Judo, denn es ist ein Sport von 8–80 Jahren, so unglaublich es auch scheinen mag. Dies ist der Beweis dafür, daß Judo nicht nur Leistungssport, sondern auch Freizeit- und Breitensport sein will.

Nun einiges zu unserer Abteilung: Sie besteht aus ca. 100 Mitgliedern, davon sind leider nur 50 aktiv dabei. Hansjürgen Lichthardt und Roland Klose – ein ziemlich junges, aber nicht unerfahrenes Gespann – leiten die Übungsstunden in der Sporthalle am Teichenweg.

Unsere Trainingszeiten: Montags: Schüler (10–14 Jahre) 17–19 Uhr, Se-

nioren 19–20.30 Uhr; Mittwochs: Krafttraining 18–19 Uhr im Krafraum der Sporthalle; Donnerstags: Schüler (6–10 Jahre) 17–18.30 Uhr, Jugend, Seniorer 18.30–20 Uhr; Samstags: Schüler (10–14 Jahre) 13.30–15.30 Uhr, Jugend, Seniorer 15.30–17 Uhr.

Neben den beiden nun „amtierenden“ Übungsleitern gab es noch viele andere Übungsleiter, die durch ihr stetiges Engagement die Judo-Abteilung des TCE zu dem gemacht haben, was sie nun ist.

Zu den Begründern der Judo-Abteilung gehörten Peter Stenzel, Klaus-Dieter Grun und Ulrich Wormuth (2. Dan), der vom Gründungsjahr 1961 bis 1964 Übungsleiter war. Weitere Leiter der Ab-

Fortsetzung auf Seite 39

Fortsetzung von Seite 38

teilung waren Siegfried Lages (64 – 70), der auch von 1965 – 1968 1. Vorsitzender des Niedersächsischen Judo-Verbandes war, noch einmal U. Wormuth (70 – 73), Ulrich Baumert (73 – 74), Günter Lange (74 – 76), Gunnar Schwegl (76 – 78) und seit 1978 Hansjürgen Lichthardt.

Ulrich Wormuth war es auch, der die größten Erfolge für die Judoka des TCE errang, achtmal hintereinander Bezirksmeister in seiner Gewichtsklasse, ein zweiter und ein dritter Platz bei den Landesmeisterschaften. Astrid Menne, eines unserer Küken, belegte 1978 den dritten Platz bei den Landesmeisterschaften der

Schülerinnen, und unsere Jugendmannschaft kämpfte eine Saison in der Landesliga.

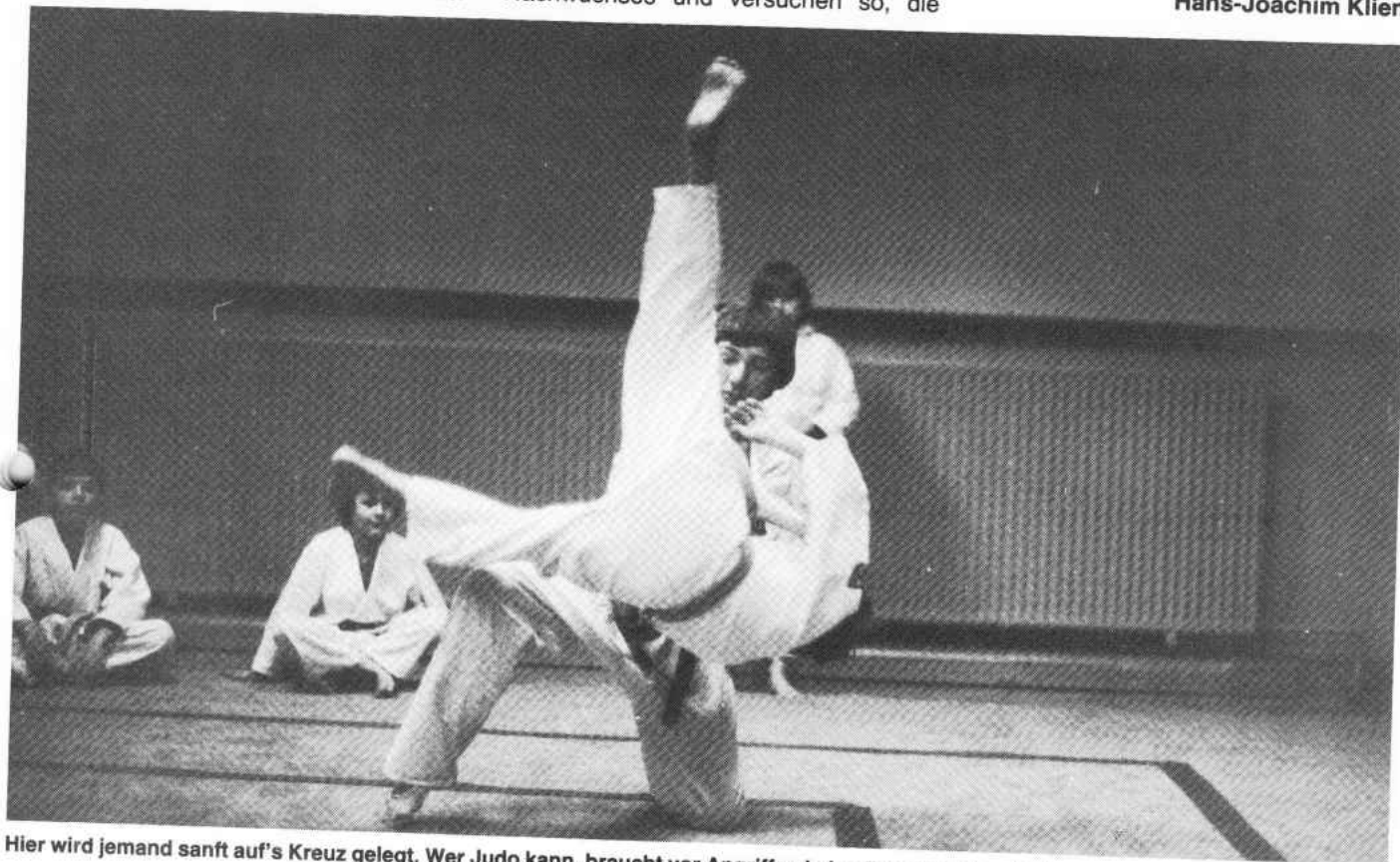
Natürlich gab es auch andere Erfolge auf Turnieren und Meisterschaften, denn wir versuchen, so viele Turniere und Wettkämpfe zu besuchen wie möglich, um die „Fahne des TCE mit Ruhm und Ehre zu bedecken!“

Da uns zur Zeit ältere Mitglieder, die uns in unseren Bemühungen unterstützen könnten, fehlen (unsere Ältesten sind knapp über 20 Jahre), legen wir unser Hauptaugenmerk auf die Ausbildung des Nachwuchses und versuchen so, die

langsam heranwachsenden Schüler und Jugendlichen in unserer Abteilung zu halten.

Dies geschieht nicht nur durch ein – so hoffen wir wenigstens – gutes Training, sondern auch durch gemeinsame Veranstaltungen, wie gesellige Abende und kleine Feiern. In diesem Sinne haben wir, die Judo-Abteilung des TCE, uns für die Zukunft vorgenommen, genauso, wie bisher, weiterzumachen und den TCE würdig bei Veranstaltungen jeder Art zu vertreten.

Hans-Joachim Kliem



Hier wird jemand sanft auf's Kreuz gelegt. Wer Judo kann, braucht vor Angriffen keine Bange mehr zu haben.



Volleyball

Abteilungsleiter: Peter Loges, Agnes-Miegel-Str. 3, Einbeck

Eine der jüngsten Abteilungen des TCE ist die Volleyabteilung, die im November 1975 von Peter Loges unter Mitarbeit einiger Mitglieder der Volleyball-AG der Goetheschule gegründet wurde.

Als Abteilungsleiter stellte sich Helmut Breitkopf zur Verfügung, der ein Jahr später von Peter Loges abgelöst wurde.

Die Abteilung ist inzwischen auf etwa 60 Mitglieder angewachsen und würde gern weitere Volleyballbegeisterte und solche, die es werden wollen, in ihre Reihen aufnehmen.

Voraussetzungen sind lediglich Freude am Sport und Einsatzwille. Das Erlernen des Volleyballspiels dauert etwa ein Jahr, danach steigt die Leistung meist sprunghaft an. Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren sind besonders geeignet, Volleyball zu erlernen, und wir sind stets auf der Suche nach Nachwuchsspielern.

Nach der Abteilungsgründung nahm die gleichzeitig gebildete Herrenmannschaft in der Saison 1976/77 an den Punktspielen der Bezirksklasse teil und wurde als Neuling ohne Punkverlust Bezirksmeister! Der mögliche Aufstieg in die Bezirksliga wurde knapp verfehlt, im darauffolgenden Jahr jedoch erreicht.

Die inzwischen gegründete 2. Herrenmannschaft spielte in der Bezirksklasse weniger erfolgreich und ging freiwillig in die Kreisliga zurück. Diese Saison (77/78) ist als unsere erfolgreichste zu bezeichnen, denn in sie viel auch der sehr

Fortsetzung auf Seite 41



Sprungkraft, Zusammenspiel, Schnelligkeit und Ballbeherrschung – darauf kommt es bei einem Volleyballspiel an.

Fortsetzung von Seite 40

hoch einzuschätzende Gewinn des Bezirkspokales.

In der Saison 78/79 belegte die erste Herrenmannschaft in der Bezirksliga einen vorderen Platz, der zur Teilnahme an der Aufstiegsrunde zur Bezirksoberliga berechnete. Die Mannschaft sah jedoch davon ab, teilzunehmen, da ein evtl. Aufstieg sehr lange Fahrten mit sich gebracht hätte.

Die zweite Herrenmannschaft belegte einen Mittelplatz in der Kreisliga.

Die neugegründete Damenmannschaft wurde auf Anhieb Kreismeister und stieg in die Bezirksliga auf, d. h., sie übersprang eine Klasse.

Während der Sommerpause nehmen alle Mannschaften an Freundschaftsturnieren teil; wir selbst haben auch schon drei große Turniere veranstaltet.

Die 1. Herrenmannschaft, die von Ulrich Specht trainiert wird, muß es trotz ihrer sehr „kurzen Spielerdecke“ als Ziel ansehen, einen guten Platz in der Bezirksliga zu verteidigen.

Die 2. Herrenmannschaft – sie wird von Carl Riemenschneider betreut – will in der Kreisliga wieder einen Mittelplatz erkämpfen, während die Damen mit ihrem Trainer Bernd-Dieter Schulz ebenfalls einen guten Platz in der Bezirksliga erreichen wollen.

Man kann sagen, daß in den Jahren seit Bestehen unserer Abteilung ein steter Aufschwung zu verzeichnen war, der hoffentlich weiter anhält, was aber nur durch intensives Training erreicht werden kann; dieses findet freitags von 19 bis 22 Uhr in der Sporthalle am Stadion statt.

Nach den Spielen pflegen sich unsere Mannschaften noch zu einer gemütlichen

Runde zusammenzusetzen und über das Spiel oder evtl. auftretende Probleme zu sprechen. Bei einem Glas Bier oder Wein werden solche Probleme meist rasch gelöst, so daß bei uns fast immer eine sehr gute Stimmung herrscht.

Volleyball ist ein sehr dynamisches Ballspiel, das bereits 1885 als eine Mischung aus Tennis und Basketball entstand. Es ist heute die Sportart, die nach Basketball auf der Welt am weitesten verbreitet ist. Über 100 Millionen Menschen spielen aktiv Volleyball.

Nach Deutschland kam das Spiel jedoch relativ spät (Gründung des Deutschen Volleyball-Verbandes erst 1960) und erreichte einen starken Anstieg seiner Popularität durch die Olympischen Spiele 1972 in München.

Christian Busse



Die Volleyballabteilung, des TCE jüngstes Kind. »Für ihr Alter« haben Peter Loges und sein Team aber schon große Fortschritte gemacht.



Leichtathletik

Paul Panczyk, Agnes-Miegel-Str. 13, Einbeck

Die Leichtathletik wird seit den Gründerjahren im TCE betrieben. Damals gehörte das Laufen, Werfen und Springen aber im weitesten Sinne noch zum Turnen. Überhaupt waren die „TCE-Pioniere“ überwiegend All-round-Sportler. Die Spezialisierung setzte im verstärkten Maße eigentlich erst nach dem 2. Weltkrieg ein.

Nach dem Kriege nahmen die Leichtathleten des TCE unter der Leitung von Walter Germeyer und August Hanne mann vor allem an Mannschaftswettbewerben teil. Dabei wurden gute Leistungen erzielt, so daß Plazierungen in der Spitze Niedersachsens und sogar in der deutschen Bestenliste nicht selten waren.

1954 wurde von Karl-Heinz Weinrich (Einbecker Sportverein von 1905) die erste Trainingsgemeinschaft Deutschlands, der „Einbecker LC“ gegründet. Neben K. H. Weinrich haben sich besonders Herbert Blank und Willi Kaß um diese vereinsübergreifende Sparte verdient gemacht.

In dieser Zeit wurde Dietmar Ernst in der Einzelwertung und die 5-Kampf-Mannschaft Landesmeister der B-Jugend. Den größten Erfolg erzielte Henning Meyer 1956 im Kugelstoßen: Er wurde Landesmeister und Deutscher Vize-Meister.

1964 nahmen vier (!) Jugendliche des TCE an der Endausscheidung „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin teil. Ulrich Hausa blieb auch in Berlin erfolgreich und konnte deshalb am olympischen



hermannslauf

1 9  2 5

So sahen früher Staffelläufer aus. Eine Zeichnung vom „vaterländischen Hermannslauf“, an dem sich der TCE 1924 beteiligte.

Jugendlager in Tokio teilnehmen (siehe auch Chronik).

K. H. Weinrich mußte sein Amt als Spartenleiter Ende der 60iger Jahre aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Danach existierte um Winfried Schlimme eine kleine Gruppe von überwiegend Mittelstrecklern.

Die Leichtathletikabteilung wurde 1972 von Karl-Heinz Kretzer und Paul Panczyk, der auch heute noch die Abteilung leitet, wieder aufgebaut.

Die Leichtathleten des TCE starten gemeinsam mit denen des Sportvereins Eintracht Einbeck in der „Leichtathletik-



gemeinschaft Einbeck“. Der TCE stellt jedoch 85 – 90 % der Mitglieder dieser LG

Das erfolgreichste Jahr der LG Einbeck war zweifellos 1978: Die 3x1000-m-Staffel (Hinkelmann, Thies, Panczyk) wurde Landesmeister; Alexander von Altröck (Diskus), Michael Panczyk (800 m) und Frank-Peter Thies (1500 m, Halle) wurden jeweils Vize-Landesmeister; elf LG Einbeck-Sportler standen an der Spitze des Bezirks Braunschweig!

Die LG Einbeck umfaßt ca. 75 Mitglieder und ist eine unerhört aktive Gruppe. Weit über 30 Veranstaltungen stehen Jahr für Jahr auf ihrem Programm.

Fortsetzung auf Seite 43

Fortsetzung von Seite 42

Obwohl die Leichtathletikabteilung mit einer der Leistungsträger im TCE ist, wird dort nicht nur verbissen trainiert. Bei Diaabenden, Grillparties und Feten werden Kameradschaft und Freundschaft gepflegt. Hoch im Kurs stehen auch die Trainingslager auf Norderney.

Neben sämtlichen Laufdisziplinen werden Weit-, Hoch-, Drei- und Stabhochsprung, sowie Ball-, Kugel-, Diskus- und Speerwerfen trainiert.

Obwohl die Besten dem Leistungssport zugerechnet werden können, dominiert der Breitensport. Also sind auch Sportler anderer Abteilungen willkommen, die zum Ausgleich etwas Leichtathletik betreiben wollen. Das gleiche gilt für „Trimmer“, die kein Interesse am Leistungssport haben.

Nachwuchs ab 9 Jahre ist immer erforderlich.

Investiert werden müssen nur Turnschuhe und Sportkleidung. Die Geräte werden fast ausschließlich von der Stadt Einbeck gestellt.

Abteilungsleiter Paul Panczyk und seine Übungsleiter (Antje Leypoldt, Frank-Peter Thies, Michael Panczyk, Jürgen Vollmer und Wilfried Schlimme) brauchen aber noch Unterstützung. „Wir haben viele gute Talente für eine erfolgreiche Mannschaft. Aber die Zukunft ist in großem Maße von der Mitarbeit zusätzlicher Erwachsener als Übungsleiter und Betreuer abhängig“, erklärte Paul Panczyk. Besonders positiv würde sich seiner Meinung nach auswirken, wenn Leichtathletik als Arbeitsgemeinschaft auch am Gymnasium und der Realschule angeboten werden könnte.

Die Leichtathleten trainieren übrigens im Sommerhalbjahr mittwochs und freitags von 17.30 – 19.30 Uhr im Stadion und im Winterhalbjahr von 17.30 – 20 Uhr in der Turnhalle am Hubeweg. Zusätzliches Lauftraining erfolgt nach Absprache.

(th)



Vizelandesmeister 1979 über 800 Meter: Jörg Hinkelmann.



Dritte 1979 bei den Landesmeisterschaften im Speerwerfen: Viola Ritterbusch.



Die 4x800m-Staffel: Thies, Panczyk, Hinkelmann, Sander mit Betreuer Schlimme. Diese Staffel wurde 1979 Bezirksmeister.



Fechten

Abteilungsleiter: Jörg Bernhardt, Wilh.-Henze-Str. 6, Einbeck

Vier zu vier — das Gefecht steht praktisch auf »des Degens Schneide«, der nächste Treffer muß entscheiden. Die beiden Fechter heben die Maske, blicken sich (mehr oder weniger freundlich) an, grüßen mit den Waffe: ein Zeremoniell, das bei Fechtern usus ist, wenn die Entscheidung sehr knapp ausfallen wird. Es soll wohl heißen: »Möge der Bessere gewinnen« oder »Wir wollen fair bleiben«.

Die Visire fallen wieder herunter, die Degenspitzen werden nochmals kurz inspiziert — dann kommt der Aufruf des Obmanns: »Sind die Fechter bereit?« Ein Ja von rechts, ein Ja von links, und mit einem »Allez« wird der Kampf wieder freigegeben.

Zuerst nur Geplänkel. Die Degenspitzen berühren sich, doch keiner wagt einen Angriff. Schließlich ist es taktisch klüger, auf einen Fehler des Gegners zu warten, ihn aus der Defensive zu locken. Aber da sich zwei »alte Hasen« gegenüberstehen, die sich gegenseitig durchschauen, wird es ruhig auf der Planche, der Kampfbahn aus Kupfer.

Schließlich übernimmt der eine die Initiative: Ein Sprung vorwärts, ein Schlag gegen die gegnerische Klinge — doch dann stoppt er seinen (Schein-)Angriff. Es hatte gereicht, um den Gegner zu einem hastigen Gegenangriff zu verleiten. Der achtet nun nicht auf seine Deckung und läuft geradewegs in den Degen seines Gegners hinein. Die Spitze trifft direkt am Ellenbogen, die rote Lampe leuchtet auf. »Touche!« ruft der

Obmann, der Sieger wirft jubelnd seinen linken Arm nach oben.

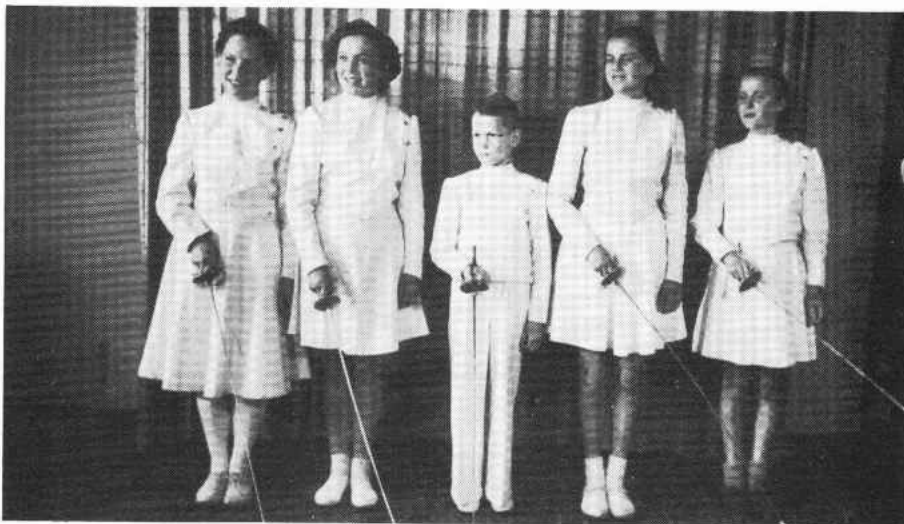
Als erster gratuliert ihm sein Gegner. Beide liegen sich in den Armen, denn jetzt ist die Spannung draußen, Minuten äußerster Konzentration sind vorbei. Es war ein schöner Kampf, fast wie ein Schachspiel, und da bedankt man sich beim Gegner.

Nun, ganz so dramatisch endet nicht jedes Gefecht. Da gibt es auch schon mal »wüste Knüppelei« oder es kommt vor, daß zwei Fechter unter der Maske fürchterlich an zu lachen fangen müssen. Doch Letzteres gibt es nur in Einbeck bei einem sogenannten Kaffeeturnier mit Freunden aus Alfeld oder Thiais. Denn Fechtmeister (mit einem »normalen Trai-

ner« nicht zu vergleichen), für die Fechten kein Sport sondern eine noble Kunst ist, sehen soetwas nicht gern.

Fechten hat viele Gesichter. In Einbeck hat es zum Beispiel das von Jörg Bernhardt, der jetzt schon seit 13 Jahren an der Spitze der TCE-Fechtabteilung steht. Für ihn ist Fechten, wenn überhaupt, dann eine »abstrakte Kunst« — auf jeden Fall aber ein Sport, der sehr viel Spaß macht. Und dieser Spaß an der Freude, an der Bewegung, an der Kameradschaft und am »Duellieren« in Freundschaft wiegt mehr als Eleganz einerseits und Pokale andererseits. Damit soll nicht abgestritten werden, daß auch

Fortsetzung auf Seite 45



So fing es an: Die erste Fechtvorführung 1950 im „Goldenen Löwen“.

Fortsetzung von Seite 44

in Einbeck das Fechten ästhetisch reizvoll sein kann.

Reizvoller empfinden wohl aber die meisten das Taktieren, Finten, Überlegen, Kämpfen — ohne dabei aggressiv oder brutal zu werden. Denn entgegen einer leider noch weit verbreiteten, landläufigen Meinung muß man beim Fechten seinem Gegner nicht »wehtun«. Auch die durch die Maske bedingte Anonymität des Gegners während des Gefechts trägt dazu bei, daß man so gut wie nie Aggressionen ihm gegenüber verspürt. Die Anhänger fernöstlicher Kampfsportarten mögen mir nicht böse sein, wenn ich behaupte, daß beim Fechten die Achtung des Gegners, ja oft auch die Freundschaft zu ihm, am größten ist. Militante Züge, das darf man meinetwegen den schlagenden Verbindungen an den Universitäten vorwerfen, den Sportfechtern aber bitte nicht.

Fechten ist ein fairer Sport, der viel mit Schnelligkeit, Konzentration, Cleverneß und Psychologie zu tun hat. Ein Gefecht wird auf fünf Treffer gefochten (bis zu sechs Minuten), und da kann es schon mal passieren, daß ein blutiger Anfänger einen Champ austrickst. Gerade beim Degenfechten (der ganze Körper ist Treff-Fläche) wird Einfallsreichtum belohnt. Beim Säbelfechten (Hieb- und Stichwaffe, Treff-Fläche oberhalb der Gürtellinie) und beim Florett (Stichwaffe, Treff-Fläche nur Rumpf; wird auch von Damen gefochten) müssen dagegen mehr als beim »liberalen« Degen »Spielregeln« beachtet werden: Angriffe müssen grundsätzlich abgewehrt werden. Den gegner in die Waffe laufen zu lassen, einfaches Mitstechen, ist verboten.

Wenn Abteilungsleiter Jörg Bernhardt immer wieder sagt, er möchte gern »junges Blut« sehen, dann möge man das bitte nur auf den stets willkommenen Nachwuchs und um Himmels Willen nicht auf die Verletzungsgefahr beziehen. Glau-

ben Sie mir: Fußball ist gefährlicher. Bis jetzt wurde in der TCE-Fechtabteilung (und die gibt es schon seit 30 Jahren) noch niemand durchlöchert (toi, toi, toi — dreimal auf Holz geklopft). Daß nichts passiert, dazu tragen schon die gesicherten Waffen bei, die nämlich nicht scharf wie in der Wilkinson-Werbung sind, sondern praktisch eine »stumpfe Spitze« haben. Außerdem stellt der Verein für alle Fechter Masken und zum Teil auch Übungswesten.

Wer nach einer Anfangszeit von etwa einem halben bis einem Jahr Turnierfechter werden möchte, muß aus eigener Tasche einen Fechtanzug und einen Fechthandschuh bezahlen. Das kostet ihn etwa (je nach Qualitätsansprüchen) 100 bis 200 Mark. Alle Waffen, auch die elektrischen, stellt der Verein, ebenso die Trefferanzeigergeräte. Irgendwelche Sonderbeiträge werden deshalb aber nicht erhoben.

Die Einbecker Fechter gelten gewisser unorthodoxer Fechtpraktiken und Schlachtrufen zufolge als der Schreck einiger Turnierveranstalter. Doch daß man damit auch Erfolg haben kann, beweist die Tatsache, daß der Einbecker Säbelfechter Matthias Wiemer (um ein Beispiel zu nennen) von 1975 bis 1978 dreimal hintereinander (auch ein Kunststück!) Landes-Vizemeister der Junioren wurde und in die Niedersachsenauswahl kam.

Momentan macht die B-Jugend der TCE-Fechtabteilung von sich Reden. Sie — allen voran Lars Hebel — steht zur Zeit an erster Stelle im Bezirk (immerhin vor Wolfsburg, Salzgitter, Göttingen und Braunschweig).

Wer größere Ambitionen hat, dem sei allerdings Emil Becks Verein in Tauberschofsheim empfohlen. Verbissene Leistungssportler sind die Einbecker Fechter nämlich nicht. Vielleicht ist es gerade ihre Gelassenheit, die immer wieder Erfolge ermöglicht. **Fortsetzung auf Seite 46**



„... beim Fechten ist die Achtung des Gegners am größten.“

Foto: Kühlenkamp

Fortsetzung von Seite 45

Unschlagbar sind die Einbecker Fechter im Feiern — auch das unter Fairneß und Achtung des Gegners. Stolz sind sie auf ihre erstklassigen Beziehungen zu den Fechtern vom CSR Thiais — und das nicht nur Pfingsten. Auch von den Städten Einbeck und Thiais wird die deutsch-französische Fechterfreundschaft gern als vorbildlich für die ganze »Jumelage« hingestellt. Übrigens: Einige Mannschaftskämpfe haben die Einbecker mit französischer Hilfe gewonnen.

Um der Chronistenpflicht genüge zu tun: Gewisse Willes und Lindemänner sollen schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in Einbeck gefochten haben — Fechten hat schließlich Tradition. Offiziell wurde die TCE-Fechtabteilung aber erst

am 10. Mai 1950 gegründet. Ehre wem Ehre gebührt, und zwar den wackeren Fechtern der ersten Stunde (Ruth Peter, Max Rennhack und Heinz Döscher) sowie dem damaligen Wirt des »Goldenen Löwen«, Erich Weber, der den Einbecker Fechtpionieren seinen Saal zur Verfügung stellte. Anerkennung aber auch sämtlichen Abteilungsleitern (Klaus Beyer, Horst Bode, Peter Henne und eben jetzt Jörg Bernhardt).

Was noch zu sagen wäre: Wir sind ein lustiger Haufen von etwa 30 Leuten, weibliche, männliche, alte junge. Und ich bilde mir jetzt ein, Sie/Dich so neugierig gemacht zu haben, daß . . . (wir treffen uns jeden Mittwoch ab 18.30 Uhr in der Turnhalle der Goethe-Schule, Schützenstraße 1).

Thilo Hoppe



Ein Einbecker Fechter: Stärkung muß sein!



Alle für einen, einer für alle: Die TCE-Fechter halten zusammen.

Foto: Kühlenkamp

„ . . . glauben Sie mir:
Fußball ist gefährlicher“.



Wandern

Abteilungsleiter: Günter Wunder, Holunderweg 6, Einbeck

»Wandere mit, dann bleibst Du fit!« Diesen Rat gibt TCE-Wanderwart Günter Wunder jedem, der über ein Wehwehchen klagt. »Bewegung an frischer Luft, juch-heh, erspart den Arzt und auch den Fliedertee«, sagte schon die Uroma zum Opa. Nicht lachen, denn an den Weisheiten von annodazumal ist durchaus etwas dran. Wer gesund bleiben oder werden möchte, muß ab und zu Sauerstoff — aber auch Frohsinn tanken. Beides ist in der TCE-Wanderabteilung zu haben.

Das Wandern ist nämlich nicht nur des Müllers, sondern ganz besonders auch des Turners Lust. Solange es den Turn-Club Einbeck gibt, solange gehen schon TCE-Männer und Frauen auf Wanderschaft. Eine offizielle Wanderabteilung wurde aber erst nach dem 2. Weltkrieg gegründet.

Der rührige TCE-Wanderwart Günter Wunder stellt mit seinen Wandervögeln Jahr für Jahr ein umfangreiches Programm zusammen: Da gibt es sogenannte »Braunkohlwanderungen«, die mit einem deftigen Essen abschließen (man muß ja auch irgendwie die abgestrampelten Kalorien wieder 'draufbekommen; Anm. d. Red.). Da werden Wanderungen auch durch weiter entfernte Forste organisiert. Da nehmen Wanderer an Bezirksturnfesten teil und beteiligten sich sogar an Wandefahrten des Niedersächsischen Turnbundes z. B. nach Saas-Grund in der Schweiz oder nach Jugoslawien.

An einer Volkswanderung im Herbst soll halb Einbeck und auch eine Delega-



Die TCE-Wandergruppe mit ihren französischen Freunden, darunter auch der Thiaiser Bürgermeister.

tion aus Thiais teilnehmen. Überhaupt haben die TCE-Wanderer einen guten Kontakt zu ihren französischen »Kollegen«. Wie bereits in der Chronik berichtet wird, wanderte der Franzose Herouart in 42 Etappen von Thiais nach Einbeck und wurde hier begeistert von seinen Freunden empfangen. Auch der Thiaiser Bürgermeister zieht gern die Wanderstiefel an und entdeckte schon die Reize des Einbecker Stadtwaldes.

Die TCE-Wanderer sind unerschütterlich. Wenn sie sich eine Strecke vorgenommen haben, dann halten sie auch bis zum Ziel durch — egal ob es stürmt oder schneit, denn bekanntlich gibt es ja kein schlechtes Wetter, sondern nur falsche Kleidung.

Wer Geselligkeit, Anschluß und Frohsinn sucht, wer die Natur liebt und sich trimmen möchte — der ist in der TCE-Wanderabteilung genau richtig. (th)



Turnen

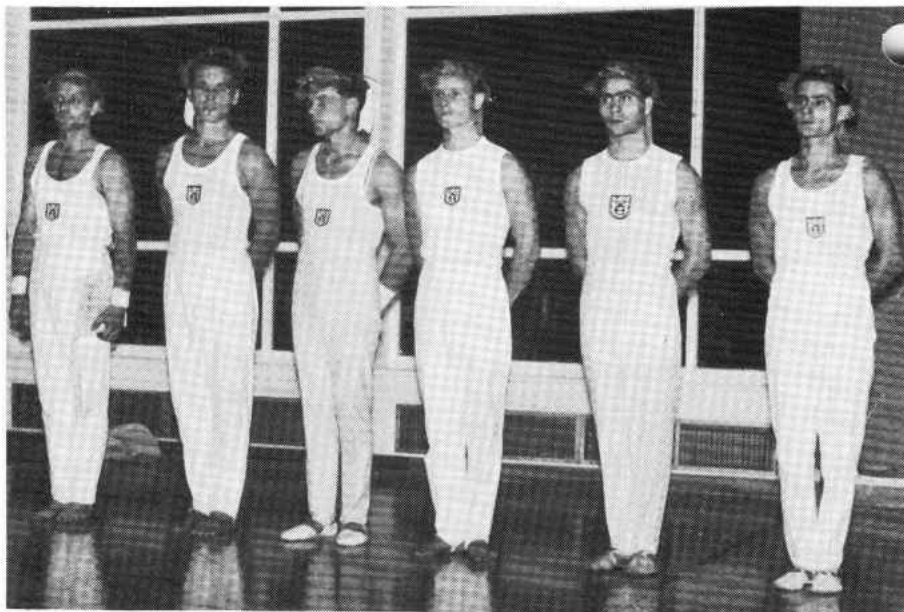
Abteilungsleiter: Dieter Trapp, Andershäuser Straße 11, Einbeck

Die Turnabteilung war ursprünglich die einzige Abteilung des Vereines in welcher alle Arten von Körperbewegung betrieben wurde. Das Angebot reichte vom Geräte-Turnen über Ballspiele, wie Faustball, Handball, Prellball, usw. — in der Halle und auf dem Rasen — hin bis zu den leichtathletischen Übungen, welche auch bei den Bergturnfesten im Vordergrund standen und ursprünglich auf naturbelassenen Kampfbahnen durchgeführt wurden.

In den einzelnen Riegen und Gruppen herrschten ein enger Zusammenhalt und manchmal recht strenge Bräuche. So war die Riegenaufstellung während des ganzen Übungsabends obligatorisch und wehe dem, der sich durch Späterkommen um die Lockerungsgymnastik drückte; er durfte am Sonntag nicht mit Handball- oder Faustball spielen.

Nun die Zeiten haben sich geändert, es bildeten sich nach und nach immer mehr Fachgruppen, die heutigen Fachabteilungen, in denen bestimmte Sportarten bevorzugt betrieben wurden, wobei es ganz natürlich war, das ein Vereinsmitglied mitunter auch in mehreren Fachabteilungen aktiv mitwirkte.

In der Turnabteilung widmen wir uns bevorzugt dem Turnen am Gerät und der Gymnastik, wobei vor allem die Kinder und die Jugend besonders eifrig dabei sind. Das Turnen am Gerät erfordert viel Übung bis die Schwünge richtig sitzen und man daran gehen kann, eine gute Haltung anzustreben. Um so größer dann die Freude am Beherrschen auch



Die Sieger: Mit geschmückten Häuptern stellte sich die TCE-Staffel 1954 den Fotografen, nachdem man in einem Städtedreikampf Holzminden und Lamspringe besiegt hatte.

schwieriger Übungen, die nunmal nicht jeder kann.

Die Übungsstunden finden in den Schulturnhallen statt, und sie sind in der folgenden Übersicht nach Schulen geordnet: Goethe-Schule: Weibl. Jugend: Montags, 17.30-20.00, Donnerstags, 17.00-20.00 Uhr. Männl. Jugend: Dienstags und Freitags von 18.00-20.00 Uhr. Leistungsriege (weibl.) Montags u. Freitags von 20.00 -22.00 Uhr. Frauen (Damen-gymnastik): Donnerstags 10-11 Uhr, 19.30-22.00 Uhr.

Sehenswert sind auch die Übungsstunden der Kreisleistungsriege, welche Sonnabends, gewöhnlich von 15.00-18.00 Uhr übt.

Teichenwegschule: Kleinstkinderturnen: Dienstags, 16.00-19.00 u. Freitags, 17.00-18.30 Uhr. Kleinkinderturnen: Dienstags, 16.00-18.00 Uhr. Mädchen-turnen: Montags 17.00-19.00 Uhr. Frauen: Montags, 10-11 Uhr, dienstags 18-22 Uhr.

Fortsetzung auf Seite 49

Fortsetzung von Seite 48

Geschwister-Scholl-Schule (Süd-stadt): Kleinkinder u. Mädchen: Mitt-wochs, 17.00-20.00 Uhr. Frauen: Diens-tags 19.30-22 Uhr.

Wir sind in der glücklichen Lage, uns auf Übungsleiter stützen zu können, die in ihrer »aktiven« Zeit zu den besten Wettkämpferinnen und Wettkämpfern gehörten. Unsere Übungsleiter für die Ju-end sind Margret und Seppl Schersach und Irmgard Hoppert sowie ihre Helfer-garde.

Unsere »Altenriege« ist eigentlich mehr eine Gruppe Turner, die sich noch jung genug fühlen, Sport zu treiben. Sie halten sich fit mit Gymnastik und Hallen-spielen in der Turnhalle der Goethe-Schule, Dienstags 20.00-22.00 Uhr.

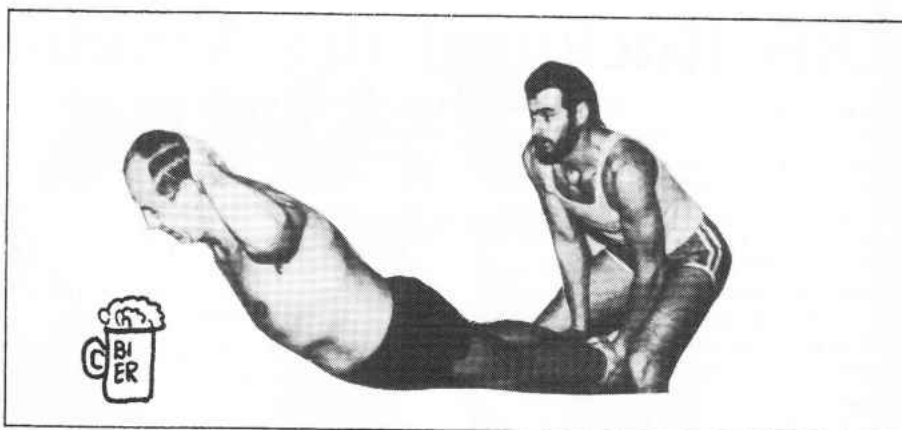
Was uns eigentlich fehlt, ist eine Gerät-Turner-Mannschaft, so im Alter von 25 bis 40 Jahren, da ist wirklich eine Lücke.

All die Jahre hat die Turnabteilung viele Turnfeste und Wettkämpfe recht erfolgreich besucht. Deutsche- und Lan-des-Turnfeste, Bergturnfeste, sowie sehr viele Feste und Wettkämpfe in der näheren und weiteren Umgebung. Und sie waren immer ein besonderes Erlebnis; sei es daß man ganz vorn in der Sie-gerliste vertreten war, oder aber eben Fest, Jubel, Trubel und Heiterkeit miter-lebte.

Von all den vielen Siegerinnen und Sie-gern des TCE wollen wir hier nur berich-ten, daß es einmal Willi Henne, der den Wiederaufbau der Turnabteilung nach dem Kriege leitete, gelang, eine seiner Turnerinnen, Brigitte Kreikenbaum bis zu den Landesmeisterschaften zu bringen. Ein zweitesmal schaffte das jetzt Seppl Schersach mit einigen seiner Schützlin-ge.

Zum Schluß ein Dankeschön Allen, die so fleißig helfen, große und kleine Talente zu fördern.

Dieter Trapp



So wird in der »alten Riege« trainiert. Gewußt wie!



Grazie, Schwung und Spaß: Turnen hat viele Gesichter. Und nicht zu vergessen: Sportliche Erfolge geben auch ganz kleinen Turnern großes Selbstbewußtsein.

Das Rückgrat des Vereins: Die Frauen

Was wäre der TCE ohne seine Mädchen und Frauen? Er wäre mit Sicherheit weniger als halb so groß — denn die Mehrheit der TCE-Mitglieder ist weiblich. Als sich 1949 der Verein Einbecker Turnerinnen (VET) dem TCE anschloß, sprach der Chronist von einer »segensreichen Hochzeit«. Wie recht er gehabt hat! Denn erst durch die Frauen ist der TCE zu einem richtigen »Familienverein« geworden — und das ist gut so.

Herrenclubs können nämlich durchaus das Familienleben stören. Seit 1949 haben nun alle, Väter, Mütter, Kinder, Junggesellen, Junggesellinnen ihren Platz im TCE. Leider gibt es keine Statistik, die aussagt, wieviele Ehen durch den TCE zu Stande gekommen sind. Es werde bestimmt nicht wenige sein.

Hauptsächlich auf das Konto der Frauen geht auch der hohe Stellenwert des Breitensports im TCE. Die viele — auch älteren — Frauen, die regelmäßig Gymnastik machen, um noch nicht zu »rosten«, die Mädchen, die mit Jazz-Gymnastik und Volkstanz das Musische pflegen, die Mütter, die mit ihren Kleinkindern turnen — sie sind das Rückgrat des Vereins. Sie beweisen immer auf's Neue, daß Sport auch sinnvoll (und manchmal sogar sinnvoller) sein kann ohne Medaillen, Pokale, Urkunden und Bestzeiten.

Wieviele ältere, alleinstehende Frauen sind durch das Senioren-Turnen und Wandern schon aus ihrer Einsamkeit herausgeholt worden?! Die hohen Werte des Breitensports — Gesunderhaltung, Kontaktpflege, Verbreitung von Lebensfreude — bei den Frauengruppen werden sie wohl am ehesten vermittelt.

Die Arbeit der vielen ehrenamtlichen Helferinnen ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Stellvertretend für alle, die sich seit Gründung des VET in den Dienst einersinnvollen Freizeitgestaltung

gestellt haben, hier die Namen der heutigen Übungsleiterinnen: Irmgard Hoppert, Margret Schersach, Antje Leypoldt, Helga Paulmann, Margret Schulte, Herta Hepke, Gerda Neugebauer, Otti Freitag, Christine Ostermann, Margit Zufall, Brunhilde Schneider, Sonja Wille, Gisela Wille, Christa Kurewitz, Ursel Cieslik und viele Helferinnen mehr.

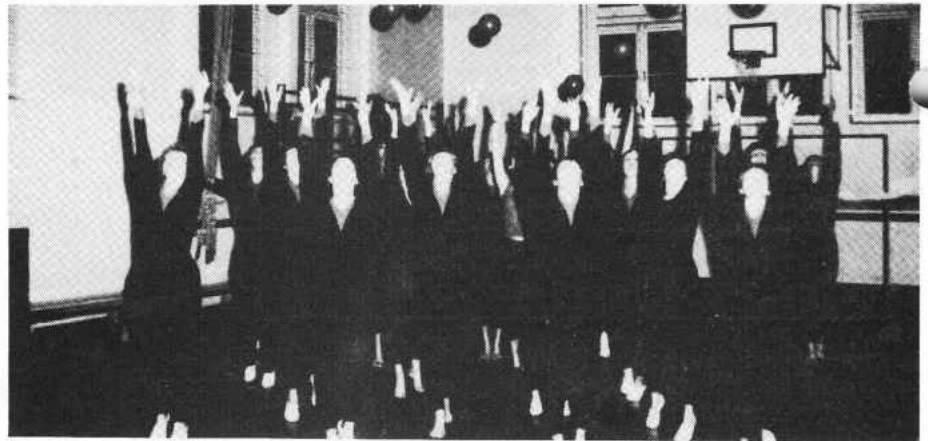
Die Frauen-Abteilung des TCE ist untrennbar mit einem Namen verbunden, noch mehr mit einem Spitznamen: »Krikke« alias Anneliese Kreikenbaum. Jahrzehnte hindurch versprühte die unermüdliche Frauenwartin Aktivismus und Lebensfreude. Mit viel Elan baute sie die Frauenabteilung auf. Keine Ehrennadel, keine Auszeichnung kann ihrem Werk gerecht werden.

Obwohl sie von vielen Seiten ermuntert wurde, weiterzumachen, blieb »Krikke« ihrem einmal gefaßten Entschluß treu, ihre Arbeit in die Hände einer Jüngerin zu legen. Auf der letzten Jahreshauptversammlung wurde auf Vorschlag von Anneliese Kreikenbaum Margret Schulte zur neuen Frauenwartin gewählt. »Krik-

ke« will jetzt ihre Nachfolgerin einarbeiten, um einen »fließenden Übergang« zu ermöglichen. Wer »Krikke« kennt, weiß, daß sie sich gar nicht aus dem TCE zurückziehen kann.

Die Frauen-Abteilung ist eigentlich Sparten übergreifend und deshalb sehr vielseitig. Bei den Disziplinen Handball, Volleyball, Aikido, Karate, Judo, Fechten und natürlich Gymnastik, Turnen und Wandern machen Frauen mit. Hervorzuheben ist das sogenannte »Krabbelvolk« (Kleinstkinderturnen) und die Gruppe »Mutter und Kind«. Sehr aktiv ist die Senioren-Gruppe, die Wanderungen, Hüttenbesuche und Fahrten veranstaltet und »Doppelkopp« zu ihrem »Hobby« auserkoren hat.

Das Angebot an Gruppen ist so vielfältig, daß es den Rahmen sprengen würde, hier alles aufzuzählen. Wer Anschluß sucht oder sich einfach mal wieder »bewegen« möchte, sollte die Fühler ausstrecken und entweder Margret Schulte (Am Teichenweg 9, Einbeck) oder Anneliese Kreikenbaum (Tel. 2597) einfach mal fragen. Nur keine Angst. (th)



Eine gespenstische Szene aus der Übungsstunde der Damengymnastik-Gruppe.

